



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

374 (27.12.1933) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260231)

Volksfreischafter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDRHEIN-WESTFALEN

AUFLAGE 39000



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Volksfreischafter“ Ausgabe A erscheint 2mal (2.20 Uhr, 5.30 Uhr, 7.30 Uhr), Ausgabe B 1mal (1.30 Uhr, 5.30 Uhr, 7.30 Uhr). ...

Ausgabe A / Nr. 374
Ausgabe B / Nr. 337

Anzeigen: Die 10er-Spaltene 200 Meterseite 15 Wfg. ...

Mannheim, 27. Dezember 1933

Furchtbare Eisenbahn-Katastrophe in Frankreich

Der Schnellzug Straßburg-Paris im Nebel auf einen Eilzug aufgefahren. / Das größte Eisenbahn-Unglück aller Zeiten / Ueber 200 Tote, Hunderte von Verletzten Die Ursache noch ungeklärt / Beileid der ganzen Welt

Paris, 26. Dez. Eine der schwersten Katastrophen, die die Geschichte des Eisenbahnwesens zu verzeichnen hat, ereignete sich am Samstagabend in der Nähe von Paris.

Der Straßburger Schnellzug raste mit einer Geschwindigkeit von 105 Stundenkilometern auf den Eilzug Paris-Nancy auf. Sämtliche Wagen des Eilzuges bis auf einen wurden buchstäblich zermalmt.

Bisher wurden 201 Todesopfer gemeldet. Die Zahl der Verletzten dürfte weit über 200 betragen. Beinahe hätte die Katastrophe noch größere Ausmaße angenommen, da kurz nach dem Unglück ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Zug die Unfallstelle hätte passieren müssen. Im letzten Augenblick merkte der Lokomotivführer dieses Zuges, daß auf der Strecke etwas nicht in Ordnung war und zog die Bremsen. Knapp 100 Meter vor der Unfallstelle gelang es ihm, den Zug zum Stehen zu bringen.

Der Hergang der Katastrophe

Im Zugverkehr waren am Samstagabend wegen des starken Ferienandrangs und des dichten Nebels große Verspätungen zu verzeichnen. So verließ auch der Eilzug Paris-Nancy am 26. Dez. um 19.25 Uhr den Pariser Ostbahnhof. In der Nähe der Ortschaft Pomponne bei Lagny an der Marne, die der Zug gegen 20 Uhr erreichte, mußte er auf offener Strecke halten, da vor ihm ein Vorzug lag. Gerade als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, raste der ihm folgende

Schnellzug Paris—Straßburg

mit voller Geschwindigkeit von hinten auf. Der Straßburger Zug blieb mitten in den Trümmern der zermalmten sechs Wagen und des Packwagens des Unglückszuges fast unverändert stehen. Die Schreie der Verletzten zerrissen die Stille der Nacht. Die Bergungsarbeiten, deren Leitung der Minister für öffentliche Arbeiten selbst übernommen hatte, schritten in der Dunkelheit nur langsam vorwärts. Bis Mitternacht waren etwa 100 und gegen 7 Uhr früh 134 Tote geborgen, jedoch stieg die Ziffer der Toten und Verletzten von Stunde zu Stunde. Ein Teil der Toten ist so verstimmt, daß er noch nicht identifiziert werden konnte. Die Verletzten wurden sofort mit Hilfszügen und Kraftwagen in die Krankenhäuser der umliegenden Ortschaften und in die Kliniken von Paris gebracht. Etwa 30 von ihnen sind auf dem Wege ins Krankenhaus bzw. dort ihren Verletzungen erlegen. Die Beisetzung der Toten soll am Mittwoch stattfinden. Im Ostbahnhof sind 178 Leichen aufgebahrt.

Das Leipziger Fehlurteil

Sabotage der nationalsozialistischen Revolution?

Eine Stellungnahme der Nat.-soz. Partei-Korrespondenz (Presseamt der NSDAP)

Das Urteil im Reichstagsbrandprozeß, demzufolge Torgler und die drei bulgarischen Kommunisten aus formal-juristischen Gründen freigesprochen wurden, ist nach dem Rechtsverständnis des Volkes ein glattes Fehlurteil.

Wir können uns nicht einmal die formal-juristischen Gründe des Gerichts zu eigen machen, da selbst sie dem heutigen staatspolitischen Rechtsbewußtsein in Deutschland in keiner Weise entsprechen. Wenn das Urteil nach dem wahren Recht, das im neuen Deutschland wieder seine Geltung haben soll und im Volksempfinden seine Wurzel hat, gesprochen worden wäre, hätte es anders gelautet. Dann wäre allerdings auch schon die ganze Prozeßanlage und die Prozeßführung, die vom Volke mit wachsendem Unwillen verfolgt worden ist, eine andere gewesen.

Wenn man überhaupt von einem für das deutsche Volk positiven Ergebnis dieses Prozesses sprechen will, so kann höchstens hingewiesen werden auf die eindrucksvolle Widerlegung der verleumderischen Behauptungen, mit denen die antidemokratische Propaganda gerade den Reichstagsbrand zum Anlaß beispielloser Hefefeldzüge genommen hat. Es ist nach Abschluß des Verfahrens festzustellen, daß nicht ein Schimmer dieser Behauptungen ausreicht erhalten werden konnte.

Mit um so größerer Ueberraschung wird das deutsche Volk von dem Freispruch Torglers und der übrigen vaterlandslosen Drahtzieher Kenntnis nehmen, nachdem es in den einzelnen Stadien des Prozesses immer erneut

ein Bild von der Größe und Brutalität der bolschewistischen Gefahr erhalten und ihm immer wieder die Erinnerung (Fortsetzung siehe Seite 2)

Rudolf Heß an die Deutschen im Ausland

Die Radio-Ansprache des stellvert. Führers am Heiligen Abend

Berlin, 26. Dez. Am Heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, über alle deutschen Sender und die Radiostationen Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires zu den Auslandsdeutschen in aller Welt.

Nach einer kurzen Rechtfertigung für diese Weihnachtsansprache schilderte er zunächst, wie sehr die Deutschen in der Fremde das deutsche Weihnachtsfest missen, das man nirgends so zu feiern versteht wie in Deutschland selbst. Dann würdigte er das Wirken der Deutschen im Ausland für die Heimat, sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung und erinnerte an die Wunden, die das bittere Kriegsende dem Auslandsdeutschtum schlug und das Ergebnis oft jahrzehntelanger Arbeit zunichte machte. Er warb in der Heimat um Verständnis für das schwere Können der Auslandsdeutschen, denen nun auch der Handel in der Heimat zugute kommt, der das Verdienst Adolf Hitlers ist, und der Welt wieder Achtung vor dem Deutschland bringt.

„Noch nie hat das deutsche Volk so im Welke des wahren Sozialismus zueinander gestanden wie in dem großen Winterhilfswort, das die schlimmste Not und das größte Elend bannet.“

Der Minister dankte den Auslandsdeutschen für

die tätige Mitarbeit an diesem Winterhilfswort, in dem sie ihre Verbundenheit mit der alten Heimat so sichtbar zum Ausdruck gebracht haben. Das Fest des Friedens bietet den Auslandsdeutschen, um noch einmal vor aller Welt den Friedenswillen Adolf Hitlers und des neuen Deutschland zu betonen. Das vordringlichste Ziel des Führers ist es, Deutschland und darüber hinaus Europa einen wirklichen Frieden zu sichern, da ein neuer Krieg bolschewistisches Chaos und das Ende aller Kultur, vielleicht weit über Europa hinaus, bringen müßte. In diesem Sinne sandte der Minister seine Weihnachtsgrüße hinaus an alle, die deutsch fühlen und den Dank des deutschen Volkes für die Erhaltung ihres Deutschtums auch als getreue Staatsbürger ihrer neuen Heimat, auch die deutschen Seeleute, die auf deutschen Schiffen zwar, aber auf fremden Meeren, ihrer harten Pflicht nachgehen, und die deutschen Brüder in Oesterreich, die nicht eigentlich den Auslandsdeutschen zuzurechnen sind, schloß der Minister in seinen Weihnachtsgrüßen ein. Millionenfach gehen heute Nacht unsichtbare Ströme des Gedankens aus allen Erdteilen nach dem Mittelpunkt Europas, und zum erstenmal kreuzt sich mit ihnen eine hörbare Stimme aus der deutschen Heimat. In einem Gruß an die in Ägypten am Radio mithörenden alten Eltern des Ministers klang die aus tiefstem Herzen kommende Ansprache aus.

„Politischer Burgfriede“

In den vergangenen Jahren der Not und des Kampfes war es ein erschreckendes Zeichen für den erlosenen politischen und kulturellen Niedergang einer Epoche, daß der „Weihnachtsfrieden“ eines christlichen Volkes mit staatlichen Machtmitteln gesichert werden mußte. In aller Erinnerung lebt die Naziaktion unheiliger Angelegenheit, in der für die Zeit über Weihnachten und Neujahr jeweils ein „politischer Burgfriede“ notverordnet werden mußte, um dem friedlichen Bürger eines großen „Rechtsstaates“ die Möglichkeit zu sichern, im Kreise seiner Familie das Best der Liebe zu feiern. Man erinnert sich der Tage, als die Kommune am Heiligen Abend drohend durch die Straßen der überfüllten Bürgerlichkeit zog und die friedliche Ruhe der Anwohner durch Protestrufe gegen die Vorworte hörte. Wir erinnern uns dieser Zeit wie an einen wirren Traum. Und ist es tatsächlich schon so lange her? Oder ist nicht erst ein Jahr vergangen, seit Deutschland durch die Kämpfe einer wilden politischen Leidenschaft erschüttert und in den Grundfesten seines staatlichen Seins bedroht wurde? Ist es so lange her, seit Bräutigam nicht mehr die Wertschätzung der deutschen Blutsbrüder bedroht hat, daß fast täglich EW-Männer Helden als Blutzeugen der neuen Idee und eines kommenden Reiches?

Der „politische Burgfriede“ jener Tage war eine bürgerliche Erfindung, ein Versuch, einem überlitterten Geist liberaler Zugewandtheit an das verabschiedete Unternehmertum, „Menschen sehr menschlich“, was das Motto dieser feigen Charaktere, die nicht den Mut und die Entschlossenheit besaßen, das Verbrechen an seiner Wurzel zu fassen und erdarmungslos auszurotten.

Der ewig-überlebende Mensch unserer Zeit war es und ist es, der beinahe Deutschland auf dem Gewissen gehabt hätte, der Mensch der Halbheit und der hohlen Konvention. Der Mensch, der sich eine ideale „Objektivität“ zum Leitfaden des Lebens erkor und das Heil im „Leben und leben lassen“ erblickt.

Diesem Menschen war der „Burgfriede“ ein Mittel, in Ruhe seine Feste zu feiern und seinen Rausch zu trinken. Er dachte nicht daran, daß da irgendwo Tausende waren, die hungerten, daß es Kinder gab, die froren, während er seinen Leib pflegte. Empört schloß er den Laden an seinem Fenster, wenn hungernde Bedienten um Brot und Arbeit schrien! „Burgfriede“ war die letzte Camouflage dieser Menschen, die die Räte der Zeit nicht leben wollten.

Und dann kam der Nationalsozialismus und seine Vertreter, die man auch nur als „Raubritter“ kennen wollte, eroberte die Macht und schloß den wahren Frieden im Volk. Einen Frieden, der nur unter großen Opfern erkämpft werden konnte! Und ein Volk feierte wieder Weihnachten, ohne Hunger, ohne Dürre und ohne Räte. Der Sozialismus einer vorbereiteten Nation schuf einen Frieden der Einheit und des Vertrauens, zu sich selbst, nicht staats-

stärker Zwang schuf die Rube des Festes, sondern die Liebe des Führers zu seinem Volk und die Einigkeit seiner Männer.

Ein Weihnachtsfest ohne Straßendemonstrationen, aber mit dem Frieden des inneren Glaubens und der Hoffnung auf eine große Zukunft.

Karl Goebel.

Adolf Hitler als Mensch

Bad Reichenhaller, 26. Dez. (Eigene Meldung.) Zwei im Arbeitsdienstlager Bergau beschäftigte junge Leute hatten in Teisendorf den Zug verfehlt und mußten nun zu Fuß die lange Strecke zurücklegen. Unterwegs begegnete ihnen mehrere Kraftwagen, und ihrer Bitte, sie ein Stück Weges mitzunehmen, wurde nachgegeben. Es war die Autokolonne des Reichsführers. Beim Aussteigen entschloß sich der Kanzler seiner beiden Kämmerer, darunter seines bekannten Trenchkaps, und schenkte je nach einem Geldbetrag den beiden Arbeitsdienstlingen.

Der Führer bei der alten SA in München

München, 26. Dez. Der Führer traf im Laufe des Weihnachtstages 1. Begleitung seines Adjutanten Bräuner hier ein und verbrachte mehrere Stunden im Kreise seiner Getreuen. Der Wagner-Saal war festlich geschmückt. Auf den Tischen standen viele Hunderte kleiner Christbäumchen für die SA-Männer, die reichlich beschenkt wurden. Eine SA-Kapelle verschönte die Feier. Im Verlaufe der Feststunden ergriff der Führer das Wort zu einer Ansprache, die von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Der Kanzler gab einen kurzen Abriss der politischen Geschehnisse der letzten 10 Jahre und schloß mit einem herzlichen Weihnachtsgruß an alle seine SA-Männer.

Ein SA-Mann in der Pfalz getötet

Altstadt (bei Kusel), 26. Dez. Am ersten Weihnachtstages ereignete sich auf der Straße Weiden-Tischeneuth am Ausgang der Ortschaft Altstadt in einer Kurve ein schweres Autounfall. Ein mit elf Personen besetzter Lieferwagen versuchte die vereiste, ziemlich scharfe Kurve zu durchfahren. Dabei stürzte der überbesetzte Wagen die acht Meter hohe Böschung hinunter. Zwei Insassen gelang es, rechtzeitig auszuspringen, während ein Mitsfahrer so schwer verletzt wurde, daß er im Krankenhaus verstarb. Weitere fünf Personen wurden gleichfalls verletzt.

Schwere Schäden durch Frost und Eisbruch im Erzgebirge

Dresden, 26. Dez. Am oberen Erzgebirge sind in den letzten Tagen, hervorgerufen durch außerordentlich starke Nandereisbildung, zahlreiche Störungen der Hochspannungsleitungen eingetreten. Der ungeheuren Belastung durch die sich ansehnenden Eismassen waren Hunderte von Hochspannungsmasten nicht gewachsen. Zahlreiche große Licht- und Fernsprechleitungen sind gerissen. In einer großen Anzahl Ortschaften des oberen Erzgebirges wurde die Stromversorgung und Fernsprechverbindungen unterbrochen. Die sofort eingeleiteten Hilfskolonnen und verstärkten Hilfsmannschaften der Technischen Nothilfe reichten angesichts der durch starken Nebel hervorgerufenen dauernden, neuen, starken Eisbildung nicht aus. Infolgedessen wurden durch das Wehrkommando IV zwei Hilfskolonnen der Infanterieregimenter 10 und 11 noch am Heiligen Abend zur Verfügung gestellt.

Zwei Personen auf dem Eise eingebrochen und ertrunken

Stettin, 26. Dez. Bei einer Schlittenfahrt auf dem Biecher See gerieten am ersten Weihnachtstages zwei Personen auf dem Eise ein. Die Leiche des Fischers konnte am zweiten Feiertage geborgen werden, während die Leiche des Neffen noch nicht gefunden werden konnte.

Schweres Autounfall während der Feiertage

4 Tote in Holland

Amsterdam, 26. Dez. Ein schweres Kraftwagenunglück, das vier Todesopfer forderte, ereignete sich am ersten Weihnachtstag bei Almelo. Ein mit sieben Personen besetzter Wagen fuhr infolge der Glätte der Straße gegen einen Baum, und überschlug sich viermal. Von den Insassen wurden vier so schwer verletzt, daß sie bald nach dem Unfall starben. Drei weitere Personen wurden gleichfalls verletzt.

4 Tote bei einem Vulkanausbruch in Japan

Tokio, 26. Dez. In der Nähe von Kagasima ist der Vulkan Kaschimura ausgebrochen. Bis jetzt sind vier Tote und 24 Verletzte zu beklagen.

Armenischer Erzbischof in Neuport erdolcht

Neuport, 26. Dez. In Neuport wurde der armenische Erzbischof Kurania während des Weihnachtsgottesdienstes von einer Gruppe Armenter erdolcht, die seine Absetzung forderten, weil er sich für die Sowjets ausgesprochen haben sollte. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Das Leipziger Fehlurteil

Fortsetzung von Seite 1

kenntnis vertieft wurde, daß das furchtbare Chaos der Staatsvernichtung und des Bürgerkrieges nur durch das verantwortungsbewußte, entscheidende Handeln des nationalsozialistischen Staates in letzter Stunde abgewendet wurde. Wäre in Deutschland der Kommunismus nicht von der nationalsozialistischen Revolution niedergeschlagen und seine Träger nicht unschädlich gemacht worden, —

durch solche falschen juristischen Derisiven, wie das soeben beendete, wäre die kommunistische Gefahr in Deutschland nie beseitigt worden.

So ist gerade dieses Urteil ein Fehlurteil, das mehr vielleicht als jedes andere die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform unseres Rechtslebens,

das sich vielfach noch in den Gleisen überwindenen, volksfremden liberalistischen

Denkens bewegt, mit aller Deutlichkeit erweist und sie dem Volke vor Augen führt.

Der amtliche Pressedienst der NSDAP hat damit in eindeutiger und nicht mißzuverstehender Weise Stellung genommen zu dem unerhörten und jedem Rechtsempfinden des Volkes ins Gesicht schlagenden Leipziger Urteil. Dieses Urteil hat es wiederum unter Beweis gestellt, daß der alte bürgerlich-liberale Ungeist einer überwundenen Epoche noch nicht ganz geschwunden ist und gerade in der deutschen Justiz sein Unwesen zu treiben scheint! Der nationalsozialistische Staat, der hervorgegangen ist aus der Revolution einer tatbereiten Jugend, garantiert, wie jeder andere Rechtsstaat die absolute Unabhängigkeit des Richterstandes. Aber dieser neue Staat stellt über die Humanitäts- und Objektivitätsaufseher einiger Formaljuristen sein Recht der nackten Selbsterhaltung.

Dieses Recht wird er sich von niemandem streitig machen lassen, dieses Recht wird er, notfalls mit den Mitteln der äußersten staatlichen

Das Ausland und das Leipziger Urteil

Pressestimmen zum Ende des Reichstagsbrandstifterprozesses — Lob und Anerkennung der anderen Seite

Holland:

Amsterdam, 26. Dez. Das Leipziger Urteil hat in der holländischen Öffentlichkeit keinerlei Ueberraschung hervorgerufen, da man sowohl die Todesstrafe für von der Lubbe als auch die Freisprechung der anderen Angeklagten erwartet hatte. Von den Blättern haben bisher nur wenige zu dem Urteil Stellung genommen.

Im „Algemeen Handelsblad“ wird u. a. gesagt, der Freispruch Torglers werde, vom rechtlichen Standpunkt aus gesehen, mit Zustimmung zur Kenntnis genommen. Den Richtern in Leipzig komme in der Tat ein Wort warmer Guldigung zu für den

Beweis von Selbständigkeit des Urteils, den sie mit dieser Freisprechung gegeben hätten. (1) Das Blatt kann es trotzdem nicht lassen, von einem „von höchsten Regierungskreisen während des Prozesses ausgeübten Druck“ zu sprechen. (2) — Das sozialdemokratische Organ „Der Volk“ erklärt, wie nicht anders zu erwarten, daß das Rechtsgesühl unbefriedigt bleiben und der Prozeß nicht eher zur Ruhe kommen werde, ehe die Mitschuldigen von der Lubbe nicht gefunden und abgerichtet seien.

Frankreich:

Paris, 26. Dez. (HR-Zunt.) Das Urteil im Leipziger Reichstagsbrandstifter-Prozeß

Machtentfaltung zur Geltung zu bringen wissen!

Mit Recht schreibt daher auch der „Börsliche Beobachter“ im Anschluß an die Ausführungen der „NSR“ zu dem Leipziger Urteil:

„Die vorstehende Stellungnahme der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz zu dem Leipziger Fehlurteil entspricht zweifellos der Auffassung des gesamten deutschen Volkes, soweit es sich sein gesundes Rechtsempfinden noch nicht hat trüben lassen. Wir sind überzeugt, daß das nationalsozialistische Deutschland dieses Urteil nicht ohne Folgerungen für die Regelung von Zuständen in der Rechtspflege hinnimmt, die eine solche Prozeßführung ermöglicht hat. Es wird sehr schnell die notwendigen Folgerungen zu ziehen wissen und Zustände beseitigen, die geeignet sind, die Erfolge der nationalsozialistischen Revolution zu beeinträchtigen.“

Das „Hakenkreuzbanner“ hat bereits in seiner Weihnachtsausgabe Stellung genommen zu dem Schandurteil im Reichstagsbrandprozeß.

Wir haben den parteilichen Stimmen in der Tat nichts mehr hinzuzufügen. K. G.

Reine politische Verständigung ohne wirtschaftliche Entspannung

Ein Interview des Reichsbankpräsidenten für den „Matin“

Paris, 26. Dez. (Eig. Meldung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Interview mit dem Berliner Korrespondenten des „Matin“ dargelegt, aus welchen Gründen Deutschland gezwungen gewesen sei, den Zinssatz für die auswärtige Schuld von 50 auf 30 Prozent herabzusetzen. Dr. Schacht weist darauf hin, daß nach einer offiziellen Schätzung vom Juni d. J. Deutschland 1.497.000.000 RM. an Dividen für den Zinssatz- und Amortisationsdienst der auswärtigen Schuld für die Zeit vom Juni 1933 bis zum Mai 1934 gebracht habe. Man habe mit einem Dividendenbeitrag von 520 Millionen RM. gerechnet, so daß das verbleibende Defizit von 977 Millionen RM. durch den Ausfuhrüberschuß gedeckt werden sollte.

Gewiß lasse sich ein Ausfuhrüberschuß feststellen, aber der Dividendenbeitrag entspreche keineswegs den Vorausberechnungen.

Auf Grund einer neuen im Dezember vorgenommenen offiziellen Schätzung würde ein monatliches Defizit von 19 Millionen RM. zu bedeuten sein, wenn der Zinssatz zu 50 Prozent erfolgte, aber selbst bei einer Herabsetzung auf 30 Prozent habe Deutschland immer noch ein Loch von etwa 11 Millionen RM. pro Monat zu schließen. Wenn man der Tatsache Rechnung trage, so fährt der Reichsbankpräsident fort, daß die Abhaber von Dawes-, Young- und Kasanleihen sowie die unter die

Abkommen über die Aufrechterhaltung der deutschen Kredite fallenden Summen nicht den geringsten Abbruch erleiden, regelt Deutschland in Wirklichkeit 77 Prozent seiner gesamten Schuld und nicht 30 Prozent. Was insbesondere Frankreich anlangt, müsse dieses auf jeden Fall jetzt darauf verzichten, 8 Millionen RM. jährlich hereinzubekommen, da sein gesamter Gläubigeranspruch am 30. September d. J. nur 774 Millionen RM. betragen habe, mithin 42 Millionen RM. für den Zinssatz- und Amortisationsdienst. In dieser Zahl seien die Dawes- und Young-Anleihen mit 25 Millionen RM. enthalten.

Zum Schluß betonte der Reichsbankpräsident, daß seiner Ansicht nach keine politische Verständigung möglich sei, so lange keine wirtschaftliche Entspannung eingetreten sei. Das gelte vor allem für die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Allerdings wolle er keine politische Erklärung abgeben.

Auf dem Gebiet der Währungspolitik lasse sich keine Lehre und kein ganzes Handeln dahin zusammenfassen, daß er unerschütterlich um jeden Preis die Stabilität der auf dem Goldstandard aufgebauten Reichsmark zu erhalten wünsche. Auch das sei eine Möglichkeit, die französische Finanzpolitik zu unterstützen; wenn Deutschland auch arm sei, seine Golddeckung betrage nur noch 11 Prozent, brauche man bisweilen doch die Unterstützung eines Armen.

Französische Finanzsanierungsvorlage endgültig verabschiedet

Paris, 26. Dez. Am Sonntag um 3 Uhr früh ist die außerordentliche Parlamentstagung geschlossen worden, nachdem Kammer und Senat die Finanzsanierungsvorlage endgültig verabschiedet haben. Sie schließt ab mit dem Betrage von 4476 Millionen Franken. Das Parlament tritt zu seiner ordentlichen Tagung am 9. Januar 1934 wieder zusammen.

Simon auf Capri eingefroren

Rom, 26. Dez. Am Sonntagmorgen traf der englische Außenminister Simon mit seiner Gattin in Genua ein. Von dort wurde er von dem Fliegerhauptmann Bisco nach Capri gebracht. Man nimmt an, daß der englische Außenminister erst am 3. Januar seine Unterredung mit Mussolini in Rom haben wird.

Politische Besprechungen in Paris

Paris, 26. Dez. Der belgische Außenminister Spaak ist heute nachmittag in Paris eingetroffen und hat bereits heute abend Besprechungen mit Außenminister Paul-Boncour.

Paris, 26. Dez. Der griechische Außenminister Magimos wurde heute nachmittag von Außenminister Paul-Boncour empfangen.

Weihnachtsansprache des Papstes

Rom, 26. Dez. Die Weihnachtsansprache, die der Papst am Samstagmittag vor den versammelten Kollegen der Kurienkardinäle hielt, trug vorwiegend religiösen Charakter. Nach Empfang der vom Dekan der Kardinäle Granito di Belmonte verlesenen Glückwunschsadresse sprach Pius XI. über das außergewöhnliche heilige Jahr, das so viele Menschen in das Haus des Vaters geführt habe. Ueber die internationale Lage sagte der Papst, inmitten des allgemeinen Chaos, der Widersprüche, der endlosen und zahllosen Verhandlungen, der ungeheuren Anstrengungen aller Menschen bleibe dem Staatshalter Christi nichts weiter übrig, als immer wieder aufs eindringlichste zum Gebet aufzufordern.

Schweiz:

Basel, 26. Dez. Das Urteil im Reichstagsbrandstifterprozeß wurde in Basel durch Ortsblätter bekanntgegeben. Die „Sonntagsblätter“ in den letzten Tagen durch die großen Versammlungen in verschiedenen Schweizer Städten auf die Höhe gekommen war, hat nun einer großen Verleumdung über die Freisprechung der übrigen vier Angeklagten Platz gemacht. Allgemein wird festgestellt, daß sich das Reichsgericht einer streng juristischen Sacharbeit befleißigt habe.

Die „Neue Zürcher Zeitung“, die vor einigen Tagen erklärte, an dem Richterspruch über Torgler werde sich für die Weltöffentlichkeit erweisen, ob die Unabhängigkeit der Rechtsprechung in Deutschland durch die politische Umwälzung in ihrem Lebensnerv berührt sei, hebt nun die Probe für die deutsche Justiz als bekunden an.

Italien:

Rom, 26. Dez. Die italienische Presse hatte über den gänzlichen Verfall des Reichstagsbrandstifterprozesses immer nur in knapperster objektiver Weise berichtet, ohne je eine Stellungnahme zu äußern. So nehmen auch die Abendblätter vom Samstag von der Urteilsverkündung nur ganz kurz ohne jeden Kommentar Notiz.

„Lavoro Fascista“ unterstreicht, daß es gegen den Spruch des Reichsgerichts keine Bedeutung gebe, und daß dem zum Tode verurteilten von der Lubbe nur der Weg des Gnadengehüses bleibe. — Das katolische „Giornale d'Italia“ begnügt sich mit einer Meldung von 10 Zeilen.

Holländische Intervention gegen das Urteil?

Haag, 26. Dez. Wie das holländische Verlautet, wird wahrscheinlich der niederländische Gesandte in Berlin wegen des Todesurteils gegen von der Lubbe Vorstellungen erheben mit der Begründung, daß das Gesetz, aufgrund dessen von der Lubbe zum Tode verurteilt wurde, erst verkündet wurde, nachdem die Brandstiftung begangen war.

Dazu ist zu bemerken, daß die Frage der rückwirkenden Erhöhung der gesetzlichen Strafe bereits von der Verteidigung aufgeworfen war und von dem erkennenden Gericht in seiner Entscheidung eingehend gewürdigt worden ist.

Das Lo...
Nach den...
führer u...
D-Zug...
ien schließ...
auf Anwei...
hastel...
Jahre im...
Heizer h...
sch. Weis...
Frieden...

Un...

Der Ort...
des Gra...
Wir haben...
Trümm...
Hilfszügen...
Außerdem...
die mit...
gespeist...
der Arbeit...
ges Komm...
bahnen. D...
zuerst ein...
ten Bahnb...
und die...
nehmen...
züge von...
mäßiger...

Die Auftr...

Laufe der...
Strecke no...
Verkehr fr...

F...

Bei der...
aller B...
eingegange...
hatte am...
Regierung...
in seinem...
Ausdruck...
Reich...
Gly-N...
Minister...
gramm ge...

„Tiefen...“

richt des...
spreche i...
Reichsve...

Generall...

den Gener...
wie folgt...
„Tiefen...“
furchtbar...
ternehm...
namens...
h...

Einb...

Ein Reim...
nach Bef...
schen Göt...
nachsten...
Anzug...

Um die Ursache der Katastrophe

Ein politisches Attentat?

Das Lokomotivperforal verhasst

Nach dem Unfall wurden der Lokomotivführer und der Heizer des aufgefahrenen D-Zuges Paris—Straßburg vermisst. Sie konnten schließlich ermittelt werden und wurden auf Anweisung des Untersuchungsrichters verhaftet. Der Lokomotivführer steht bereits 22 Jahre im Dienste der Eisenbahngesellschaft; der Heizer hat eine neunjährige Dienstzeit hinter sich. Beide sollen bisher zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet haben.

Am Ort der Katastrophe

Der Ort der Katastrophe bot einen Anblick des Grauens. Auf einer Strecke von 200 Meter sah man nichts als Trümmer und Trümmer. Die Unfallstelle wird von den Hilfszügen aus mit Scheinwerfern beleuchtet. Außerdem sind große Feuer angezündet worden, die mit Holzstücken der zertrümmerten Wagen gespeist werden. Hunderte von Helfern sind an der Arbeit, um die Opfer zu bergen. Ein ewiges Kommen und Gehen von Leuten mit Tragbahnen. Die Toten und Verwundenen werden zuerst einmal zu beiden Seiten des aufgewählten Bahndammes wiedergelegt.

und die Reihe dieser Opfer will kein Ende nehmen, obgleich Krankenträger und Sonderzüge von 10 Uhr abends ab für einen regelmäßigen Transport in die Krankenhäuser sorgen.

Die Aufräumungsarbeiten konnten noch im Laufe der Nacht beendet werden, so daß die Strecke noch gestern vormittag wieder für den Verkehr freigegeben werden konnte.

Beileidskundgebungen

Bei der französischen Regierung sind aus aller Welt Beileidskundgebungen eingegangen. Der deutsche Botschafter hatte am Sonntagvormittag der französischen Regierung im Namen der Reichsregierung und in seinem eigenen Namen das Beileid zum Ausdruck bringen lassen.

Reichsverkehrsminister Fiedr. von Eich-Wadenach hat an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten folgendes Telegramm gerichtet:

„Tiefbewegt von der erschütternden Nachricht des schweren Zugunglücks bei Lagny spreche ich Ihnen im Namen der deutschen Reichsverkehrsverwaltung aufrichtigstes Beileid aus.“

Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat an den Generaldirektor der französischen Eisenbahnen wie folgt telegraphiert:

„Tieferschüttert durch die Kunde von dem furchtbaren Eisenbahnunglück, das Ihre Unternehmen betroffen hat, spreche ich Ihnen namens der Deutschen Reichsbahn meine herzlichste Anteilnahme aus.“

Einheits-Sakko für Kellner



Ein Kellner in dem neuen Einheitsanzug, der nach Beschluß des Reichsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes bis zum 1. Oktober nächsten Jahres eingeführt werden soll. Zum Anzug wird die Kellnerarmbinde getragen.

Paris, 26. Dez. (SB-Funk.) Einweilen ist die Ursache des Unglücks noch ungeklärt. Behauptung steht gegen Behauptung. Das Unglück dürfte aber einmal auf die Unregelmäßigkeiten, die der Weihnachtsverkehr mit sich brachte, und zum anderen auf den dichten Nebel zurückzuführen sein, der seit zwei Tagen über Mittelfrankreich liegt. Fast alle Züge erlitten am Samstag starke Verspätung. Auch der Eilzug nach Lagny, der den Pariser Ostbahnhof fahrplanmäßig um 17.49 Uhr verlassen sollte, fuhr erst um 19.25 Uhr ab. Da ein Vorortzug vor ihm abgegangen war, mußte der Zug zwischen den Bahnhöfen Baine-Lorch und Ranch-Thorigny in der Nähe der Ortschaft Pomponne anhalten, um zu warten, bis die Strecke freigegeben wurde. Da tauchte plötzlich hinter ihm aus dem Nebel der D-Zug nach Straßburg auf, der fahrplanmäßig um 18.16 Uhr auf dem Pariser Ostbahnhof hätte abfahren sollen und über eine Stunde Verspätung hatte. Der Zug brauste mit einer Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometer heran. Der Lokomotivführer bemerkte zu spät, daß ein anderer Zug vor ihm hielt.

Die Erregung ist in der Öffentlichkeit sehr groß. Die zehnjährige Eisenbahngesellschaft, in deren Bereich die von dem Unglück betroffene Strecke liegt, wird scharf angegriffen. Ein Teil der Presse fordert auch die Verhaftung des Direktors der Gesellschaft. Verschiedene Abgeordnete haben bereits Interpellationen angefündigt, aus denen hervorzugehen scheint, daß sie weniger von der Schuld des Zugpersonals als von der mangelhaften Organisation der Eisenbahngesellschaft überzeugt sind.

Das schwerste Unglück seit Jahrzehnten

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Paris, 26. Dez. Das Eisenbahnunglück bei Lagny ist wohl das schwerste, das in ganz Europa in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen gewesen ist. Wenn die traurige Aufgabe zufällt, sich an Ort und Stelle ein Bild von dem Ausmaß der furchtbaren Katastrophe zu machen, wird in seinem Leben nie wieder die schrecklichen Visionen vergessen, die sich ihm darbieten. Auf einer Strecke von 200 Meter sieht man nur einen einzigen Trümmerhaufen. Nur die großen eisernen Räder und die verkrümmten Fahrgestelle deuten noch darauf hin, daß es sich um die Überreste eines Zuges handelt, der noch vor wenigen Stunden über 400 hoffnungslos reisende beherbergte, die zum größten Teil die Weihnachtsfeiertage dazu benutzten, ihren Eltern und Verwandten Besuche abzustatten.

Es wäre unmenschlich, wollte man das furchtbare Bild eingehend beschreiben, das sich dem Augenzeugen darbietet.

Immer wieder werden neue, oft bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen aus den Trümmern geborgen. Dort liegt ein französischer Offizier, hier

eine ganze Familie, Vater, Mutter und Kind.

Man hört kein Röcheln und Stöhnen mehr, denn diejenigen, die nicht auf der Stelle tot waren und bisher nicht geborgen werden konnten, sind an den Folgen ihrer Verletzungen und vor Kälte gestorben.

Die bisher höchste Zahl von Todesopfern bei einem Zugunglück seit 1900 forderte der Absturz eines Zuges mit Fremdenlegionären bei Tuerne in Marokko am 15. September vorigen Jahres, wobei 120 Fremdenlegionäre ihr Leben einbüßten. Im Jahre 1845 hatte eine Zugunglück bei Belvue etwa 50 Tote gefordert, und in diesem Jahre erst gab es 36 Tote bei

Wiesern sich das und telefonisch aus Paris übermittelte Gerücht eines politischen Attentats bewahrheitet, wird die Untersuchung ergeben. Vermutlich ist dasselbe durch die ungewöhnlich hohe Zahl von Regierungsbeamten — man spricht von zehn —, die teils getötet, teils verletzt wurden, entstanden. Weiterhin gaben die geringen Verletzungen des Bahnpersonals zu denken. Glücklicherweise hat sich auch das Gerücht, wonach sich Saarbrücker Deutsche unter den Toten befänden, bis jetzt nicht bestätigt. Die Züge waren in Anbetracht der Feiertage überbelegt. Daraus ist auch die hohe Anzahl der Toten und Verletzten erklärlich.

Der Heizer und der Lokomotivführer des Schnellzuges Paris—Straßburg befinden sich noch in Untersuchungshaft, obgleich in der Öffentlichkeit zum Teil heftig dagegen protestiert wird, weil vorläufig noch keinerlei Anhaltspunkte für ihre Schuld gegeben seien. Die modernen französischen Lokomotiven sind mit einer automatischen Vorrichtung versehen, die sofort in Tätigkeit treten soll, wenn der Zug ein Haltesignal überfährt. Die beiden Verhafteten behaupteten, daß dies am Samstag nicht der Fall war. Man hat daher am Dienstag eine Lokomotive die gleiche Strecke bei gleicher Geschwindigkeit befahren lassen. Dabei ist tatsächlich die automatische Einrichtung beim Überfahren des Haltesignals nicht funktioniert. Welche Schlussfolgerungen der Untersuchungsrichter daraus ziehen wird, steht noch nicht fest. Es scheint aber, als ob die beiden Verhafteten schon in den nächsten Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

dem Unfall des Schnellzuges Cherbourg — Paris.

Letzte Meldung: 201 Tote

Paris, 26. Dez. (SB-Funk.) Der „Matin“ meldet, daß heute abend 201 Tote als Opfer der Zugkatastrophe von Lagny gezählt worden seien, darunter befanden sich 15 Fahrgäste, die im Krankenhaus Lagny ihren schweren Verletzungen erliegen sind.

Katalanenfürer Macia †

Barcelona, 26. Dez. Der Präsident von Katalonien, Oberst Macia, ist in Barcelona am Montagvormittag um 11 Uhr an den Folgen einer Operation gestorben. Die Beisetzung ist von der katalanischen Regierung auf Mittwoch festgesetzt worden. Die Geschäfte des Präsidenten hat vorübergehend Cassanova übernommen. In acht Tagen wird das katalanische Parlament den neuen Präsidenten wählen. In politischen Kreisen spricht man von dem spanischen Botschafter in Brüssel, Salvador Albert, als wahrscheinlichem Nachfolger Macias.

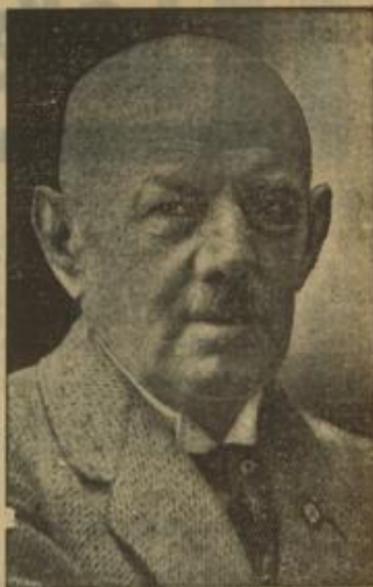
Panik beim Gottesdienst

Sieben Tote
Manila, 26. Dez. Am Heiligen Abend entstand in einer Kirche infolge falschen Feueralarms eine Panik. Die Menge strömte zum Ausgang und in dem Gedränge wurden sieben Personen totgetreten.

Steinwürfe gegen die deutsche Gesandtschaft in Belgrad

Belgrad, 26. Dez. Sechs oder sieben junge Leute warfen am Heiligabend kurz nach Mitternacht Steine gegen das deutsche Gesandtschaftsgebäude. Einer der Täter konnte verhaftet werden, während die energischen Nachforschungen nach den übrigen Beteiligten noch nicht abgeschlossen sind, die eine strenge Bestrafung zu erwarten haben. Es handelt sich um Kommunisten, die aus Protest gegen das belgische Urteil die Lat begangen haben.

In Memoriam Dietrich Eckart



Vor 10 Jahren, am 26. Dezember starb der nationalsozialistische Vorkämpfer und Freiheitsdichter Dietrich Eckart

Lawinenstürze in Oesterreich

Ein Ort von der Umwelt abgeschnitten
Wien, 26. Dez. Der niederösterreichische Ort Schwarzau im Gebirge, der in einem engen vom Schwarzajuh durchzogenen Tal liegt, ist durch Lawinstürze vollständig von der Umwelt abgeschnitten worden.

Es wurden zwar sofort Hilfskolonnen eingesetzt, um die Wege wieder gangbar zu machen, jedoch wurden die Aufräumungsarbeiten durch neue Lawinstürze aufgehalten. Man kann mit dem Ort nur durch den Rundfunk verkehren. So wurde den Bewohnern von Schwarzau im Gebirge auf drablosem Wege mitgeteilt, daß die Rettungsarbeiten bereits im Gange sind.

Japanischer Fliegerangriff auf Futschau

1000 Tote?
Paris, 26. Dez. Nach einer Meldung der Agentur Indoposizione aus Schanghai soll die Stadt Futschau von japanischen Fliegern mit 135 Bomben belegt worden sein, denen viele Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Amoy wurde, nach der gleichen Quelle, von japanischen Kriegsschiffen beschossen. Das Hauptquartier der 19. Armee in Schanghai soll durch Fliegerbomben zerstört worden sein.

Schanghai, 26. Dez. Bei der Beschießung Futschaus durch japanische Flugzeuge sollen 1000 Personen den Tod gefunden haben.

Vulkanausbruch und Springslut auf den Philippinen

Bisher 13 Tote
Manila, 26. Dez. Die Philippinen wurden am ersten Weihnachtsfeiertag von einem heftigen Ausbruch des Vulkans Bulusan heimgesucht. Man zählt bisher 13 Tote. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Starker Schaden wurde insbesondere auch durch die den Vulkanausbruch begleitende Springslut angerichtet. In der Provinz Sorsogon ist eine große Anzahl Häuser völlig zerstört worden. Viele Häuser wurden auch durch die von dem Vulkan ausgeschleuderten Lavaströme weggerissen.

DELPHI

vermehrt ständig ihre Freunde
allein durch die Qualität!

AUCH OHNE MUNDSTÜCK

3 1/3

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

- 1525 geboren der italienische Kirchenkomponist Giovanni Pierluigi da Palestrina in Palestrina (gest. 1594).
- 1571 geb. der Astronom Johannes Kepler in Weil der Stadt, Württemberg, (gest. 1630).
- 1677 Kapitulation der Schwedischen Besatzung von Siedlitz.
- 1822 geb. der französische Chemiker Louis Pasteur in Dole (gest. 1895).
- 1870 Beginn der Beschießung von Paris.
- 1890 gestorben der Altertumsforscher Heinrich Schliemann in Neapel (geb. 1822).

Des Lebens überdrüssig

Wenig weihnachtliche Gedanken hatte ein 23 Jahre alter Mann vom Lindehof, der in selbsterbeichtlicher Absicht alljährlich Tabakpfeifen nahm und in das Krankenhaus geschickt werden mußte.

In der Altstadt verlor er ein 14 (!) Jahre altes Mädchen durch Was sich das Leben zu nehmen. — Von ihrem Vater konnte es rechtzeitig an ihrem Vorbild gebindert werden, doch war ihre Ueberführung in das Krankenhaus wegen leichter Gasvergiftung notwendig. Der Grund der Tat dürfte darin zu erblicken sein, daß dem Mädchen wegen eines schlechten Schulzeugnisses von den Eltern Verweigerung gemacht worden waren.

Nicht das Eis betreten!

Auf bebenden Eisplätzen und Eisflächen ist immer noch eine Glätte wahrzunehmen, die ganz besonders die Jugend zum Betreten reizt. Daß nicht nachdrücklich genug vor dem Betreten des Eises gewarnt werden kann, beweisen die Verurteilungen, die während der Weihnachtsferien zu verzeichnen waren. Auf dem Lindehof brach am Samstag ein 7 Jahre altes Schöler etwa 20 Meter vom Ufer entfernt in das Eis ein. Unter Einwirkung des eigenen Lebens gelang es einem 12 Jahre alten Schöler dem Eingetrockenen zu Hilfe zu eilen und ihn an das Land zu schaffen.

Stets bedenklich war die Situation in Seckenheim, wo drei eiskühne Jungen sich auf einer Eisfläche befanden, als diese von der Seckenheimer abgetrieben wurde. Es bestand Gefahr, daß die Platte an den Weibern der Robert-Wagner-Brücke zerbräche und die Jungen in das Wasser geschleudert würden. Ein Polizeibeamter und eine Jüngerin begaben sich in den an dieser Stelle gefährlichen nicht hochgehenden Redar und es gelang ihnen auch, die Eisplatte, bevor diese den Brückenpfeiler erreichte, an das Ufer zu ziehen.

Die Zwickelfabrik Rheinw. der Deutschen Rundfunkfabrik A.-G., Berlin, brachte an ihre Verkaufsstelle als Weihnachtsgeschenke M. 2000.— zur Auszubehaltung, die von der Arbeiterkassette freudig u. dankend in Empfang genommen wurden.

Zur Aufklärung!

Der Reiber-Verlag, G. m. b. H., Magdeburg, Roloffstraße 12, versucht augenblicklich, für ein Verzeichnis deutscher Geschäfte zu werben. Der Reiber-Verlag ist hierzu nicht berechtigt, da die Herausgabe derartiger Verzeichnisse verboten ist.

RZ-Fago, Kreisführung Mannheim.

Der Dichter unseres Romans erzählt

An einem Februartage des Jahres 1890 bin ich geboren; zu Württemberg, einem lauberen, behaglichen, gottlieb etwas zurückgebliebenen Städtchen des Bergischen Landes. Ich verlebte eine schöne, freie Jugend, und ich danke meinen Eltern, daß sie meine Erziehung zum Teil dem grünen Wald, den verdorbenen Väterchen und der handfeste Strafe überlassen haben. Ich ging zur Volksschule und dann zur Bürgerschule, allwo mir das dreigeteilte Wallen aus lateinisch und etliches andere auf deutsch mit einem dünnen Nadelstich lehrte, aber hauptsächlich in den Kopf gedämmert wurden. Hierdurch ward ich für das Eiderfelder Realgymnasium reif, leider überreif. Es hat herbe Jahre gefolgt, diese glücklich-unglückliche Zeit maßloser Porterei zu überwinden und mich vom allzu jungen Vorber zu lösen. 1900 und 1912 hatte ich das Pech, zwei schlechte Romane bei einem bedeutenden Berliner Verlage anzubringen. Zwischen durch und nachher schöne, dank der rührenden Güte meiner Eltern sorglose, wenn auch keineswegs hippy Studienjahre zu Berlin, Genf, Padua und Greifswald. Dort setzte man mir für eine Arbeit über Wilhelm Haube den Doktorhut auf; alsbald übernahm ich unter dessen Schatten die Leitung einer kleinen (sehr kleinen) rheinischen Tageszeitung. Als meine Arbeiten geschahen derzeit trotz großen Fleißes mit Unlust, ich wurde mit mir nicht fertig, meine Erzählung — ich und sie aus dem Buchhandel zurückgezogen — frohen gewissermaßen an meinem Herzen. Da kam der Krieg. Ich wurde als Freiwilliger genommen und aus jedermann rätselhaften Gründen mit großer Eile zum Unteroffizier befördert. Es war für

Nachklänge zum Weihnachtsfest

Das Fest ist verklungen. Dieses Jahr zum ersten Mal seit langer, langer Zeit in einem unvergleichlich schönen Afford von Nachtreue und Hilfsbereitschaft. Schon seit Wochen, ja, man kann sagen seit Monaten, wurde, wohin man auch blickte, getüftelt, um dieses Fest zu dem zu machen, was es endlich einmal wieder sein sollte:

ein Fest des Friedens.

Als wir im Jahre 1932 Weihnachten feierten, da war Frau Sorge bei jedem einzelnen von uns zu Gast geladen. Ob arm oder reich, jeder hatte seinen Teil zu tragen, denn das Chaos, das damals in deutschen Landen herrschte, gestattete weder dem Unternehmer, noch dem Angestellten, weder dem Arbeiter im Betrieb, noch dem Bauern auf seiner Scholle, mit frohem Mut und mit Zuversicht auf das neue Jahr zu blicken. Unfähige Männer registrierten unser Volk, Korruption und Bestechungsweisen hatten Platz gegriffen, und kein Volksgenosse war vor den Schlägen und Kaffinessen seines Nachbarn sicher. Wie anders ist dagegen das Jahr 1933 verlaufen und welche Weihnachten waren und dieses Jahr beschieden. Schon der 21. März, der denkwürdige Tag von Potsdam, zeigte uns, daß wir in Dankbarkeit und Ergriffenheit zu einem Manne aufblicken müssen, der aus Idealismus und Pflichtbewußtsein uns die Wege weist, die notwendig sind, um wieder in der Welt anerkannt zu werden. Bedeutende Veränderungen in Industrie und Handel brachten es mit sich, daß der deutsche Markt einen beträchtlichen Aufschwung erfuhr, und so war es eigentlich selbstverständlich, daß das diesjährige Weihnachtsgeschäft sich bedeutend vorteilhafter gestaltete als in den Vorjahren. Wer an den Adventsontagen, dem Heiligen Abend, durch Mannheims Geschäfte ging, konnte mit Genugtuung feststellen, daß das Herz der Verkäufer und Verkäuferinnen alle Hände voll zu tun hatte, um alle Wünsche zu befriedigen, und nicht selten passierte das Wunder, daß einzelne

Artikel vollkommen vergriffen waren. Können wir uns derartiger Zeiten überhaupt noch entsinnen? Selbst die Feuerwehr erlebte das Wunder, nicht einen einzigen Tannenbaum löschen zu müssen. Die Reichsbahn hatte erstrecktweise einen lebhaften Verkehr zu verzeichnen. Die fahrplanmäßigen Züge, denen man in weiser Voraussicht bereits außerplanmäßige Wagen angehängt hatte, reichten bei weitem nicht aus, allen Anforderungen gerecht zu werden. Allein in der Zeit vom 22. bis 26. Dezember mußten 43 Sonderzüge eingelegt werden, die teils direkt von Mannheim abgingen, teilweise auch bereits vorher zusammengestellt waren. Alle diese Angaben beweisen uns, daß sich im bald vergangenen Jahre viel geändert hat. Und wenn wir diesmal Weihnachten feierten und in wenigen Tagen mit froher Zuversicht in das neue Jahr eingehen können mit dem Bewußtsein, unsere Pflicht auch unseren notleidenden Volksgenossen gegenüber nicht durch Spenden, sondern durch Opfer erfüllt zu haben, so wollen wir bedenken und uns auch aufrichtig dazu bekennen, daß es unser Führer Adolf Hitler ist, der uns diese Wege gewiesen hat. Er und seine getreuen Mitarbeiter haben in nie ermüdendem Fleiß und in zäher Ausdauer an dem Aufbau des neuen Deutschland gearbeitet. Das ganze Volk hat in den letzten Wochen und Monaten gezeigt, zu welchen Opfern es bereit ist, wenn es gilt, vorwärts zu kommen und Alles und Verlangtes auszumachen. Es ist gelungen, und wenn man am Heiligen Abend durch die Straßen und Gassen der Stadt zog und in den Villen und Häuten den Lichterbaum aufstellen sah, so hatte man das anschaufende und befehlende Gefühl, daß in all diesen Behausungen sich jetzt Menschen zu einer Feiertagsversammlung mit dem Bewußtsein und der festen Zuversicht: Das Schlimmste ist überstanden, es geht vorwärts. — Und es geht bestimmt vorwärts, wenn alle wie ein Mann hinter unserem Führer stehen. Für das, was er in der kurzen Zeit seiner Regierungsstätigkeit für uns alle geleistet hat, gibt es keine Form, die groß und würdig genug wäre, unseren Dank abzutun. Aber eines wollen wir ihm geloben, und das soll unser Dank sein für seine Taten im Jahre 1933 und ihn auch im neuen Jahre in seinen Handlungen bedürfen: In Treue, Kameradschaftlichkeit und Ehrlichkeit wollen wir alle, das ganze Volk, zueinander und zu unserem Führer halten, auf daß ersehen möge ein neues, starkes Vaterland.

Zwischen zwei Festen

Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ist selten festlich. Man mag sich gar nicht an den Alltag gewöhnen. Die Vorweihnachtszeit mit ihrer erregenden Geschäftigkeit, mit dem beschäftigten Richterwartensinnen. Hat im Heiligabend ihren Höhepunkt und ihr Ende gefunden, und nun haben sich die hochgehenden Wogen des Gemütes gelähmt, der Lichterbaum hat Frieden und Vergnügen ausgeatmet, und es könnte alles wieder im alten Geleise weitergehen. Aber da heilt ja noch der Weihnachtsabend mit der geschäftigen Tanne und den Geschenken, immer wieder geht man für ein paar Minuten daran, blättert in dem neuen Buch, hebt sich den Wildständer für das kommende Jahr an, streift die buntesten Sportbandstücke über die Finger oder legt sich probeweise die hübsche Kette um den Hals. Oder man setzt sich in einer geruhamen Stunde unter den Baum und verfenkt sich gründlich und aus-

dauernd in den neuen Roman, während die rechte Hand ganz mechanisch ab und zu in den „bumen Leker“ greift und etwas Süßes in den Mund schiebt. Die Kinder sind merklich erregt, sie sitzen eifrig vor dem Stabli-Buch oder legen der Länge nach auf dem Bauch und lassen die Eisenbahn durch die Stube laufen. Und verrichten ungeduldigen Wengen von Pfefferfaden und Nüssen und sind zu den Hauptabzügen eigentlich immer schon satt. Abend wird werden die Herzen angetrieben, immer wieder klingen die Weihnachtslieder auf, ohne daß etwas von ihrer Schönheit zu verlieren. Weihnachten ist nicht mit einem Tag zu Ende, Weihnachtsabend dauert die ganze Woche über, und der Klang der Heiliglieder, den man noch im Ohr trägt, tönt hinter in das nächste Zusammenkommen der Neujahrsmacht, das ernst und feierlich den Beginn eines neuen Zeitabschnittes verkündet.

G. M.

Einäscherung von Josef Nenninger

Der im Alter von 66 Jahren verstorbenen Ehrenobermeister Josef Nenninger erkreute sich nicht nur in Mannheim großer Beliebtheit, sondern war auch durch sein Eintreten für das Schneiderhandwerk überall bekannt und geschätzt. Unter großer Anteilnahme seiner Freunde, Berufskollegen und Sangesbrüder fand im Krematorium die Einäscherung des Verstorbenen statt. Die Abschiedsworte sprach Prediger Dr. Weiß. Im Namen des Landesverbandes Badischer Schneidermeister legte Landesverbandsvorsitzender Hellmuth (Worms) einen Kranz nieder. Was Josef Nenninger, der in Würdigung seiner Verdienste zum Obermeister, und nach seinem aus Gesundheitsrückichten erfolgten Rücktritt zum Ehrenobermeister ernannt wurde, für die Innung geleistet hat, brachte im Namen der Herrenschneider-Innung Herr Schlieker seinen ältesten Mitglied einen Kranz nieder, wie auch die Mannheimer Damen-Schneider-Innung, die Innungsleiter und die Schneidermeister aus dem Bezirk Weinheim in Ansprache zum Ausdruck bringen ließen, was Josef Nenninger für den Berufsstand geleistet hat. Die Sängerschaft der „Liederhalle“ umrahmte unter der Leitung von Musikdirektor Gellert mit dem „Sanctus“ von Schubert und dem Chor „Lieber den Sternen“ die Abschiedsfunde.

Stellt Landhelfer ein

Der Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ist für den Wiederaufstieg Deutschlands von entscheidender Bedeutung. Es gilt, die gesamte Kraft auf dieses Ziel zu richten. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, unter Einsatz aller Mittel und Möglichkeiten darauf hinzuwirken, daß der jahreszeitlich bedingte Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt im Gegenfug zu den letzten Jahren nicht fühlbar wird. Auch das deutsche Bauernvolk hat hier große Aufgaben zu erfüllen. Auf dem Hof des Bauern oieten sich zahlreiche Möglichkeiten, arbeitslose Volksgenossen auch im Winter mit nutzbringender Arbeit zu beschäftigen. Die Arbeitgeber sollten sich bemühen, unter allen Umständen ihre Landhelfer und Landarbeiter, insbesondere die Verheirateten, auch im Winter zu beschäftigen. Die Reichsregierung hat zahlreiche Vorkehrungen getroffen, um den Arbeitgebern in der Landwirtschaft den notwendigen Entschluß zu erleichtern. Der deutsche Bauer hat bisher das seinige getan, um der Pflicht der Beschäftigung der Arbeitslosigkeit zu dienen, und er wird auch in den kommenden Wintermonaten alles, was in seinen Kräften steht, einbringen, um diesem Ziel seiner Führung zum Siege zu verhelfen. Auch der zweite Abschnitt der Arbeitsbeschäftigung des deutschen Volkes wird gewonnen werden.

Motorrad gestohlen! Am 1. Feiertag wurde nach 11 Uhr abends das Indian-Motorrad IVB 7452, mit Beiwagen, vor dem Hause M. 7, 12a (Café Hartmann) entwendet. Der Täter rannie damit gegen das Gebäude der Reichsbank in M. 7. Er ließ das stark beschadigte Fahrzeug im Stich und entkam. Es ist anzunehmen, daß er verlesete wurde. Der Besitzer, Herr H. Gutjahr, Redarvorstandstr. 23, Tel. 2243, hat für die Rombastmachung des Täters 50 RM. Belohnung ausgesetzt. Gest. diesbezügliche Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

meine Kerden zuviel, ich kam — für 19 Monate — in ein rheinisches Bazarret.

Dort ist mein zweites Leben begonnen; ich bilde mir ein, das bessere. Schöner Tage habe ich kaum gehabt, ich hatte Einsamkeit, Sonne, Stille und freundliche, sehr freundliche Menschen um mich und konnte nach Herzenslust meinen Reigungen nachgehen. Die Vorbereitungen zu meinem Abendroman wurden wieder aufgenommen und „Das Buch Treue“ zwischen Schmerzen und Freuden geboren. Eine plötzliche Welle des Erfolges hob mich über den „irdischen Jammer“; ich schien auf einmal wert zu sein. Aber der getreue Eckart unseres Volkes und auch der meinige, Wilhelm Haube, hat mir für dergleichen gefährliche Augenblicke ein kräftig Sprüchlein mit auf den Weg gegeben: „Was sind wir allesamt anders als Vögel, die verhegelte Gaben zu unbekanntem Leuten tragen!“ — Die wenigen Elanen, die ich berührte, verfeindete ich mir gründlich; die anderen habe ich mir bewahrt vom Leide. Die Jahre verstrichen ohnehin schnell genug, Geschwäg macht sie nicht reicher.

Das wäre wohl das Bemerkenswerteste meines kurzen Lebens. Viel Liebes hab ich erfahren, ist mir vergangen. Eine Liebe blieb und bleibt: die zu Deutschland und seiner ewigen Sache.

Freiheit und Dummheit

Der Pariser „Newport Herald“ stunkert am 20. November 1933:

Richard Wagners Enkel, der mit seiner Frau in einem kleinen Hotel in der Rue Tholozay am Montmartre lebt, hat gestern seinem Hof gegen das Hitler-Regiment in Deutschland und die daran sich anschließende antisemitische Bewegung Ausdruck gegeben. Mein Großvater, so erklärte er, würde diese ganze Sache eben-

sowenig gemacht haben, wie ich, und die Nazis haben seine Worte benutzt, um die und da eine Feinzig herauszusuchen. Es ist überhaupt lächerlich, aus meinem Großvater einen Denker machen zu wollen, denn er war nur ein „Theatermann“. Der junge Wagner, der mit seiner hohen Stirn, seinem scharfen Sinn und seinen großen Augen seinem Großvater gleich, zögerte nicht, sich über das Hitler-Regime auszusprechen, das er vulgär nennt und mit dem Wort deutscher „Risch“ bezeichnen möchte. Der junge Wagner ist 35 Jahre alt (!!) und zieht die Franzosen den Deutschen vor. Er lebt von Schriftstellerei, liebt die Musik und ist Sozialist. Heute, sagt er, hat das Reich eine Rast-Jugend und keine extreme Linke. Die Jugend war enttäuscht von der Sozialdemokratie, was man schließlich verstehen kann, denn sie kapitulierte ohne ernstlichen Widerstand. Der Faschismus ist eine große Gefahr, denn er setzt unsere ganze Zivilisation auf Spiel (!!). Ich hatte einen hungermanischen Enkel in der Person des verstorbenen Houston Stewart Chamberlain. Ich denke, es ist genug, einen Kraxen in der Familie gehabt zu haben“. Was die Unverwerflichkeit anbelangt, so bezeichnete sie der junge Wagner als „puten Widsinn“, seine Großmutter Cosima habe von ihren Vorfahren, den Weimanns, selbst Augenblut in den Adern gehabt und der Antisemitismus seines Großvaters wäre rein äußerlicher Natur gewesen.

Die Freiheit, mit der hier Wort für Wort geschwindelt wird, könnte nur noch durch die Dummheit derer übertriften werden, die auch nur eine einzige Silbe davon glauben. Der älteste männliche Nachkomme Richard Wagners ist sein Enkel Wieland, Siegfried Wagners Erstgeborener; er ist jetzt 17 Jahre,

ist, wie wir bestimmt wissen, noch unverheiratet und dürfte einwilligen seine Lust haben, das väterliche Haus Montmartre mit „einem kleinen Hotel am Montmartre“ zu verkaufen, wo man viel eher wohl die ausgewanderten hafennähesten Edelsteine all dieser Eigenluden antreffen kann. Auch die Behauptung über Cosima ist, damit wir nicht einen Punkt veräumen, ebenfalls nur eines der äblen Gewürze dieser Suppe.

Was ist los?

Mittwoch, 27. Dezember

- Nationaltheater: Luther (Die Nichtigall von Wittenberg) 19.30 Uhr. — Niele G.
- Wionetorium: 16 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
- Städt. Hochschule für Musik und Theater: 18.30 bis 19.30 Uhr Hermann Maria Wette: Gedendung der polyphonen Stigelese im Gesang N. S. Bachs.
- Kleinbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.15 Uhr: Das große Weihnachtprogramm mit Gastspiel Marietta Lens.
- Lanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Libella, Pavißon Kaiser.
- Ständige Darbietungen: Städt. Schlossmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geschlossen. — Sonderausstellung: Deutsche Volksbräuche. Städt. Schlossbühne: Bis einschl. 1. Januar geschlossen. Städt. Kunsthalle: 11—13 und 14—17 Uhr geöffnet. Christbaummarkt und Weihnachtsland aus alter und neuer Zeit. Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10—12 und 14—16 geöffnet. Museum für Natur- und Völkercunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.

Reichszuschüsse für Instandsetzungen

Es besteht noch vielfach Unklarheit über die einzuhaltenden Fristen bei der Stellung von Anträgen auf Steuer-Erlaß und Reichszuschuß. Am 31. Dezember läuft die Frist ab zur Stellung von Anträgen auf Erlaß von Reichsteuer-Rückständen, wenn diese Rückstände für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden flüssig gemacht werden sollen.

Handwerk, Handel und Gewerbe

Hinein in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) Die Deutsche Arbeitsfront (DAF) hat alle in der industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Wirtschaft tätigen deutschen Menschen zu erfassen. Wer dieser großen Front des nationalsozialistischen Deutschlands noch nicht angehört, darf mit seinem Beitritt nicht länger zögern.

Die Anschriften derselben im Kreis Mannheim sind folgende:

- Deutsches Gd. Friedrich Starf, S. 2, 17; Reudenheim, Karl Hübsch, Riechenstraße 43; Friedrichspark, Theobald Lub, Partring 2a; Friedrichsfeld, August Bernion, Gdingenstraße; Humboldt, Theodor Schleiter, Luthersstraße 21a; Kästner, Heinrich Strubel, Mannheimmerstr. 66; Lindenhof, Paul Schrag, Meerlachsstraße 12; Redaran, Valentin Fuchs, Waldhornstraße 3a; Redaran Ost, Anton Rai, Kobellstraße 21; Rühl, Karl Körner, Weiderrstraße 9; Rheinort und Jungbusch, Hans Herrmann, E. L. 8; Sandhofen, Georg Gaa, Kugaasse 1; Sedenheim, Richard Holz, Hauptstraße 123; Strohmatt, Peter Lenzen, N. 2, 8; Söweninger Stadt, Friedrich Schmitt, Wäldstraße 20; Waldbol, Wilhelm Krippel, Alrcinstraße 21; Wallstadt, Valentin Gausbat, Amorbacherstraße 2; Wühlheim, Julius Böhmer, Hauptstraße 70; Wühl, Albert Treibsforn, Mannheimmerstraße 16; Wödingen, Ludwig Oblander, Grenzbofstr. 20; Zobenheim, Theodor Krämer, Heibelbergerstraße; Zobenheim, Karl Wagner, Hauptstr. 81; Zersch, Georg Feuerlein, Adoll-Hiller-Strasse; Zobenburg, Karl Joachim, Adoll-Hiller-Strasse; Zedertauern, Karl Spich, Wädelmeierstr.; Zehnhelm, Carl Bauer, Altkühheimerstraße 17; Zierobheim, Ludwig Rehm, Heibelbergerstr. 34; Zinsheim, Fritz Kolb, Zobenburgerstraße 21; Zinslingen, Fritz Deder, Hauptstr. 66; Zinsheim, Carl Sommer, Kreuzstraße 27; Zinsweizingen, Ludwig Kogler, Dreifönigstraße 6.

NS-Haupt-Kreisamtsleitung Mannheim gcs. Dr. Bruno Köpinger

Die Glücksmänner auf der Straße



Verkäufer von Fosen für die Winterhülle werden auf den Straßen für die große Aktion gegen Hunger und Kälte. Bei einem Lospreise von 50 Pfg. hilft man bedürftigen Vollsogenossen und kann außerdem noch gewinnen.

Weihnachtsfeier bei der Liederhalle Mannheim

Die Mannheimer „Liederhalle“ versteht es, Vereinsfeiern zu veranstalten, und vor einmal mit dabei war, freut sich immer wieder, an irgendeiner Veranstaltung dieses Vereins teilnehmen zu können. So war auch die diesjährige Weihnachtsfeier, die am ersten Feiertag vom Stapel ging, wieder überaus gut besucht, und der große Saal des „Friedrichsparkes“ konnte kaum alle fassen, die gekommen waren, um im gefelligen Kreise von Freunden und Bekannten das schönste Fest des Jahres, Weihnachten, in schlichter und einfacher Weise zu begehen.

Zeugnis, daß keine Friedensbotschaft in unserem deutschen Vaterlande Eingang gefunden hat. Laß auch die übrige Welt erfahren die Botschaft des Christkinds, auf daß endlich wahr werde: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Die Veranstaltung war umrahmt von musikalischen, gefanglichen und humoristischen Partebietungen und einer Ehrung der Jubilare. So erhielt Herr Herm. Raumbusch für 40jährige aktive Mitgliedschaft ein silbernes Rauchservice, Herr J. Weber für 25jährige aktive Mitgliedschaft die goldene Nadel mit Brillantplättchen, ebenso Herr Rob. Bell. Ferner wurden geehrt die Herren Karl Brennemann, Karl Buch, Alwin Haupt, Fr. Haber, Fr. Heid, Fr. Seezer, Hof. Hey, Emil Reinschert und der Dirigent Fr. Gellert.

Weihnachten beim Gesangverein „Flügelrad“

Die fast völlige Ruhepause des Güterverkehrs gab dem aus Bahnbeamten bestehenden Gesangverein „Flügelrad“ Veranlassung, am ersten Weihnachtstages seine Weihnachtsfeier abzuhalten, so daß fast alle Kollegen an diesem Familienfest teilnehmen konnten. Nach einleitenden Musikstücken der Hauskapelle Peter Krug begrüßte Vereinsführer Wilhelm Nelson die erschienenen und erinnerte an das gewaltige Geschehen des vergangenen Jahres und an die große Tat unseres Führers, der uns den Weg in eine bessere Zukunft gewiesen hat.

Nach einem von Fräulein L. Wittmer gesprochenen feierlichen Prolog erfreute die Aktivität des Gesangvereins „Flügelrad“ mit dem stimmungsvoll vorgetragenen Chor „Weihnachtsliedern“, von Sonntag. Unter der Leitung von August Wittmer jun. stellte sich der Reichsbahnportverein vor und zeigte die gründliche Ausbildung, die er auf dem Gebiete der Leibesübungen seinen Mitgliedern zuteil werden läßt. Besonderen Beifall durften die jugendlichen Turner und die Mädchenriege entgegennehmen, wie aber auch der Männerriege später ein wohlverdienter Beifall gezollt wurde. Einen künstlerischen Genuß bedeutete das Auftreten von Willi Licht, der, von Fräulein Elise Wunsch am Flügel begleitet, das Lied „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“, von Gutmann, und „Ich hab' dich lieb“, von Reubach, sang. Die helle Baritonstimme des Sängers wechelte mit Leichtigkeit die Schwierigkeiten der Lieder und ließ eine gute Schulung und sorgsame Pflege erkennen. Der Erfolg war außerordentlich groß, so daß Herr Licht eine Junade geben mußte, die mit der gleichen Künstlerkraft zum Vortrag gebracht wurde. Unter der musikalischen Leitung von Fritz Wenger erfreute der Chor noch mit mehreren Liedern. Ein Märchen-Spiel, „Weihnachtswunder“, wurde, vorwiegend von Kindern, ganz reizend zur Aufführung gebracht, an der nicht nur die Kleinen, sondern auch die großen Zuschauer ihre Freude hatten. Den Beschluß des ersten Teils der Vortragsfolge bildete die Ehrung der Jubilare, die von Vereinsführer Nelson vorgenommen wurde, der den Kameraden Max Hebr., Karl Koch, Friedrich Pilger und Edmund Lehmann für 25jährige Treue gegenüber dem deutschen Lied die silberne Sängernadel überreichte. Herr Hebr sprach im Namen der Gebrüden den Dank aus und gelobte, dem deutschen Lied weiterhin die Treue wahren zu wollen.

Nach der Pause kam mehr der Frohstimmung zu Wort. Mit heiterem Gähnen ließ sich die Sängerschaft hören, während Georg Dorfam mit humoristischen Vorträgen aufwartete. Ein weiteres Spiel, „Siedlerlied“, fügte sich gut in das Programm ein. Die Pausen zwischen den Partebietungen wurden mit schwungvollen Musikstücken von der Hauskapelle Krug ausgefüllt.

Rundfunk-Programm

- Mittwoch, 27. Dezember 1933
7.15 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.40 Liederstunde, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Richard-Strauß-Konzert, 15.30 Radiomusik, 16.00 Konzert, 18.45 Richard Wagner in Frankreich, 19.00 Stunde der Nation: Der Mond ist aufgegangen, 20.10 Ende gut - alles gut, Ausgespinnene Webervocke, Reßen sich vor, 22.00 SR, 22.30-23.00 Orchester, 24.00 Rockmusik.
Donnerstag: 6.45 Frühkonzert, 13.25 Von Göttern (Schallplatten), 16.00 Konzert der Dresdener Philharmoniker, 17.30 Rortische Kultur, 17.50 Liederstunde, 22.35 Rockmusik.

Reinigung im Nationaltheater

Humperdinds „Königskinder“

Nach Rossinis „Zauberladen“ und dem Märchen mit Musik „Die Zauberflöte“ als Ergänzung des Zaubertrios Humperdinds Musikmärchen „Königskinder“. In diesem Zusammenhang bedeutet dieses Werk nicht nur eine quantitative Ergänzung, sondern eine qualitative Krönung, künstlerisch-musikalisch gesprochen...

Ein Märchen (Text von Ernst Kosmer), zwar auch mit Zauberhexe und Königssohn, aber gefolgt mit erschütternder Tragik. Und gerade im tragischen Moment, im Augenblicke an der Welt, im Augenblicke der Verurteilung von Menschen, schließlich mehr als nur ein Märchen. Darum auch geht es besonders nahe, und wir begrüßen mit allen Mannheimer Theaterfreunden die Wiedererweckung dieses ausgesprochen deutsch empfundenen Wertes aus dem halbdutzendjährigen Märchenstol.

Die Musik Humperdinds ist ein Studium wert. Mit großartiger Meisterschaft bildet der Komponist aus dem melodischen Nebeneinander das kontrapuntistische Nebeneinander. Daß bei Humperdind manches wagnerisch ist, kann uns nicht wundern, wenn wir um seine enge Verbundenheit mit Wagner wissen. Hierher gehören die gefüllten Wechtlänge, die man erst seit Wagner kennt, die Bildung langer Vorbalte, welche die harmonische Spannung erhöhen und schließlich das organische Heraudwachsen eines Motifs aus dem vergangenen in allen möglichen Variationen abgewandelt. Die Hauptsache aber, die überquellende Melodienfülle, voll leichtgängiger und doch musikalisch so schwer-



Engelbert Humperdinck der Komponist der „Königskinder“

gewichtiger Themen aber, ist echt Humperdindisch. Auch in Bezug auf die Stoffwahl bedeutet „Königskinder“ eine deutliche Loslösung von der Pathetik Wagners. Die letzte Reizität fehlt zwar der Musik, ist aber in der Handlung und der Sprache aufs beste getroffen.

Mit dem wunderbaren Hörneraus im ersten Aufzug knüpft Humperdinck an beste romantische Traditionen an, und in einigen anderen Melodien, besonders aber in dem Spielmannslied im 3. Aufzug, entfalten unvergängliche Schönheiten. Auf andere Weise liefern einige scharfgezeichnete Tanzmotive im 2. Aufzug und

dessen Vorpiel. Hierher gehört auch die wohlgeungene Nachahmung der Tubelfadmonotonie in der Volksljene.

Generalmusikdirektor Philipp Wüst haucht der vielfagenden Partitur bunt bewegtes Leben ein. Verschwiegene Schönheiten werden ans Licht gezogen, die Melodien blühen auf und das ganz Orchester nimmt teil am farbigen Geschehen. Trotz allem hält Wüst das sonst recht langstimmverzehrende Orchester derart zurück, daß der Gesang deutlich wie selten bleibt.

In die Titelrollen teilen sich Gustav Heiten, der Mädchenrollen besonders gut liegen, und Heinrich Kuppinger. Diese beiden sicheren Darsteller haben gemeinsam Dramatisches und Lyrisches gleich gut hervor. Der Spielmann wurde von Karl Buschmann zu ergreifender Wirkung gesteigert. Auch gesamtlich bot er eine seiner stärksten Leistungen. Irene Ziegler gab die Here mit der ihr eigenen Bewegsamkeit. Die Hauptpartien ergänzten Hugo Poilin, als Holzhaider, und Fritz Partling, als Befenbinder. Zwei stark profilierte Köfewichter. Eine reizende Kinderstimme hörten wir von Gretl Koll, die bereits stark für ihre Rolle (Töchterchen des Befenbinders) zu interessieren vermochte. Schließlich bleiben in größeren Nebenrollen die abruhenden Darbietungen von Walter Jock (der Matschleste), Philipp Schäfer (der Wirt), Nora Landrich (dessen Tochter), und ergänzend Albert v. Kühweller, Gertrud Jenne, Karl Zöller, Franz Partenstein, Luise Böttcher, Fuchs und Anne Brenndahl zu erwähnen.

Die zwischen großer Linie und Detail geschickt maßhaltenden Bühnenbilder Eduard Föllers fanden ihre lebendige Ergänzung durch den vielbeschäftigten, durch die Regie Richard Heins besonders gut zur Geltung gebrachten Chor. Der Gesang des Kinderchors mühte sich im 2. Bild noch etwas sicherer ins Musikalische einfügen.

An der starken Zustimmung des Publikums durften außer den Darstellern auch die actigen Väter der Aufführung teilnehmen. H. E.

rigen Jubiläum der berühmtesten aller Wiener Operetten: am Silbestertag 1873 hat Johann Strauß die Partitur der „Nedermaus“ vollendet. Die Aufführung zeigt die Operette im Kostüm ihrer Entstehungszeit. Musikalische Leitung: Philipp Wüst; Regie: Friedrich Brandenburg; Ausstattung: Dr. Eduard Föllner.

Wie wir den Film sehen

„Das verlebte Hotel“. Zählt man sich die Filme an den Fingern her, die im Zeitraum einiger Wochen liefen und im Gedächtnis fest zu bleiben, mit angenehmer Erinnerung, so bleiben solche Streifen in der Hauptsache übrig, die Operette sein wollten oder den Zug dazu hatten. Unter einem halben Duzend solcher Filme ist dann vielleicht ein einziger erster, einer der mehr sein wollte und wirklich mehr war.

Den Filmleuten mag dies zu denken geben; mögen sie sich weise auf Unterhaltung beschränken, wo das Können dem Wollen nicht die Waage hält.

„In der Beschränkung zeigt sich der Meister“, was Karl Pamao als Regisseur und Anna Ondra fertig bringen, sind Meisterleistungen an Unterhaltungsgelb, auf künstlerische Werte dargeboten.

Anna Ondra führt wieder die Schlichtheit ihrer Bewegungen ins Feld und erschütterte die Jüwelsche. Koll sie mit ihren Kulleragen, glaubt jeder, daß das Hotel verlobt sein muß. Martha's Bieman kann so gut ausgelassen fröhlich sein, wie ihm der Ernst tragischer Rollen ansteht. Die Geschichte selbst ist amüsant, eine Reihe Abenteuer sind hervorragend besetzt.



Nationaltheater. Die Reinigung der „Nedermaus“ zu Silbestertag erfolgt zum 60jäh-

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

- 1525 geboren der italienische Kirchenkomponist Giovanni Pierluigi da Palestrina in Palestrina (gest. 1594).
- 1571 geb. der Astronom Johannes Kepler in Weil der Stadt, Württemberg, (gest. 1630).
- 1677 Kapitulation der schwedischen Besatzung von Stettin.
- 1822 geb. der französische Chemiker Louis Pasteur in Dole (gest. 1895).
- 1870 Beginn der Beschleunigung von Paris.
- 1890 gestorben der Altgermanforscher Heinrich Schlegemann in Aachen (geb. 1822).

Des Lebens überdrüssig

Wenig weihnachtliche Gedanken hatte ein 23 Jahre alter Mann vom Lindenhof, der in fechtmörderischer Rache einatmende Tabakwaren nahm und in das Krankenhaus geschickt werden mußte.

In der Altstadt verlor ein 14 (!) Jahre altes Mädchen durch Gas sich das Leben zu nehmen. — Von ihrem Vater konnte es rechtzeitig an ihrem Verlangen gehindert werden, doch war ihre Ueberführung in das Krankenhaus wegen fehlender Gasvergütung notwendig. Der Grund der Tat dürfte darin zu erblicken sein, daß dem Mädchen von einem schlechten Schulzeugnis von den Eltern Verwahrung gemacht worden waren.

Nicht das Eis betreten!

Auf lebenden Gewässern und Eisentagen ist immer noch eine Eisdecke wahrzunehmen, die ganz besonders die Jugend zum Betreten reizt. Das nicht nachdrücklich genug vor dem Betreten des Eises gewarnt werden kann, beweisen die Vorkommnisse, die während der Weihnachtstage zu verzeichnen waren. Auf dem Rhein brach am Samstag ein 7 Jahre alter Schüler etwa 30 Meter vom Ufer entfernt in das Eis ein. Unter Einwirkung des eigenen Lebens gelang es einem 12 Jahre alten Schüler dem Eingetrockenen zu Hilfe zu eilen und ihn an das Land zu schaffen.

Bemerkenswert war die Situation in Seckenheim, wo drei elkhäufige Jungens sich auf einer Eisplatte befanden, als diese von der Schwärze abgetrieben wurde. Es gelang dem Robert-Wagner-Werkstattmeister und die Jungens in das Wasser geschleudert wurden. Ein Polizeibeamter und eine Zivilperson begaben sich in den an dieser Stelle glücklicherweise nicht hochgehenden Redar und es gelang ihnen auch, die Eisplatte, bevor diese den Brückenpfeiler erreichte, an das Ufer zu ziehen.

Die Zweigfabrik Rhein der Deutschen Rundfunkfabrik A.-G. Berlin, brachte an ihre Beschäftigten als Weihnachtsgeschenke 2000.— zur Auszahlung, die von der Arbeiterkammer freudig u. dankend in Empfang genommen wurden.

Zur Auffklärung!

Der Reiber-Verlag, G. m. b. H., Magdeburg, Poststraße 12, versucht augenblicklich, für ein Verzeichnis deutscher Geschäfte zu werben. Der Reiber-Verlag ist hierzu nicht berechtigt, da die Herausgabe derartiger Verzeichnisse verboten ist.

Der Dichter unseres Romans erzählt

In einem Federzuge des Jahres 1890 bin ich geboren; zu Wärsach, einem lauderen, behäbigen, guttold etwas zurückgebliebenen Städtchen des Bergischen Landes. Ich verlebte eine schöne, freie Jugend, und ich danke meinen Eltern, daß sie meine Erziehung jenseit dem grünen Wald, den verborgenen Badeteichen und der handlichen Straße überlassen haben. Ich ging zur Volksschule und dann zur Bürgerschule, allwo mir das dreizehnte Gallien auf lateinisch und etliches andere auf deutsch mit einem hünen Redenköpfelele saust, aber hauptsächlich in den Kopf gehämmert wurden. Hierdurch ward ich für das Eiderfelder Realgymnasium reif, leider überreif. Es hat herbe Jahre gekostet, diese glückselig-unglückliche Zeit maßloser Poeterei zu überwinden und mich vom allzu jungen Lorbeer zu lösen. 1909 und 1912 habe ich das Recht, zwei schlichte Romane bei einem bedeutenden Berliner Verlage anzubringen. Zwischenzeitlich und nachher schöne, dank der rührenden Güte meiner Eltern sorgenlose, wenn auch keineswegs üppige Studienjahre zu Berlin, Göttingen, Marburg und Greifswald. Dort setzte man mir für eine Arbeit über Wilhelm Noabe den Doktorhut auf; alsbald übernahm ich unter dessen Schatten die Leitung einer kleinen (sehr kleinen) rheinischen Tageszeitung. Alle meine Arbeiten geschahen derzeit trotz großen Fleißes mit Anlauf, ich wurde mit mir nicht fertig, meine Erlöse — jetzt sind sie aus dem Buchhandel zurückgezogen — stiegen gewissermaßen an meinem Herzen. Da kam der Krieg. Ich wurde als Freiwilliger genommen und aus jedermaßen rätselhaften Gründen mit großer Eile zum Unteroffizier befördert. Es war für

Nachklänge zum Weihnachtsfest

Das Fest ist verklungen. Dieses Jahr zum ersten Mal seit langer, langer Zeit in einem unvergleichlich schönen Afford von Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft. Schon seit Wochen, ja, man kann sagen seit Monaten, wurde, wovon man auch blühte, gerührt, um dieses Fest zu dem zu machen, was es endlich einmal wieder sein sollte:

ein Fest des Friedens.

Als wir im Jahre 1932 Weihnachten feierten, da war Frau Sorge bei jedem einzelnen von uns zu Gast geladen. Ob arm oder reich, jeder hatte seinen Teil zu tragen, denn das Chaos, das damals in deutschen Landen herrschte, gestattete weder dem Unternehmer, noch dem Angestellten, weder dem Arbeiter im Betrieb, noch dem Bauern auf seiner Scholle, mit frohem Mut und mit Zuversicht auf das neue Jahr zu blicken. Unzählige Männer registrierten unter Volk, Korruption und Besetzungswesen hatten Platz gegriffen, und kein Volksgenosse war vor den Schlägen und Raffinesse seines Nachbarn sicher. Wie anders ist dagegen das Jahr 1933 verlaufen und welche Weihnachten waren uns dieses Jahr beschieden. Schon der 21. März, der denkwürdige Tag von Potsdam, zeigte uns, daß wir in Dankbarkeit und Ehrfurcht zu einem Manne aufblicken müssen, der aus Idealismus und Pflichtbewußtsein uns die Wege weist, die notwendig sind, um wieder in der Welt anerkannt zu werden. Bedeutende Belegungen in Industrie und Handel brachten es mit sich, daß der deutsche Markt einen beträchtlichen Aufschwung erfuhr, und so war es eigentlich selbstverständlich, daß das diesjährige Weihnachtsgeschäft sich bedeutend vorteilhafter gestaltete als in den Vorjahren. Hier an den Adventssonntagen, und besonders am letzten Adventssonntag, dem Heiligen Abend, durch Mannheims Geschäfte ging, konnte mit Genugtuung feststellen, daß das Heer der Verkäufer und Verkäuferinnen alle Hände voll zu tun hatte, um alle Wünsche zu befriedigen, und nicht selten passierte das Wunder, daß einzelne

Artikel vollkommen vergriffen waren. Können wir uns derartiger Zeiten überhaupt noch entsinnen? Selbst die Feuerwehr erlebte das Wunder, nicht einen einzigen Tannenbaum löschen zu müssen. Die Reichsbahn hatte erfreulicherweise einen lebhaften Verkehr zu verzeichnen. Die fahrplanmäßigen Züge, denen man in weiser Voraussicht bereits außerplanmäßige Wagen angehängt hatte, reichten bei weitem nicht aus, allen Anforderungen gerecht zu werden. Allein in der Zeit vom 22. bis 26. Dezember mußten 43 Sonderzüge eingesetzt werden, die teils direkt von Mannheim abgingen, teilweise auch bereits vorher zusammengestellt waren. Alle diese Angaben beweisen uns, daß sich im bald vergangenen Jahre viel geändert hat. Und wenn wir diesmal Weihnachten feierten und in wenigen Tagen mit froher Zuversicht in das neue Jahr eingehen können mit dem Bewußtsein, unsere Pflicht aus unseren notleidenden Volksgenossen gegenüber nicht durch Spenden, sondern durch Opfern erfüllt zu haben, so wollen wir bedenken und uns auch aufrichtig dazu bekennen, daß es unser Führer Adolf Hitler ist, der uns diese Wege gewiesen hat. Er und seine getreuen Mitarbeiter haben in nie ermüdendem Fleiß und in zäher Ausdauer an dem Aufbau des neuen Deutschland gearbeitet. Das ganze Volk hat in den letzten Wochen und Monaten gezeigt, zu welchen Opfern es bereit ist, wenn es gilt, vorwärts zu kommen und Alles und Verlaultes auszumergen. Es ist gelungen, und wenn man am Heiligen Abend durch die Straßen und Gassen der Stadt zog und in den Villen und Häusern den Lichterbaum aufblühen sah, so hatte man das aufjauchende und beseligende Gefühl, daß in all diesen Behaltungen sich sehr Menschen zu einer Feierskunde verjammeln mit dem Bewußtsein und der festen Zuversicht: Das Schlimmste ist überstanden, es geht vorwärts. — Und es geht bestimmt vorwärts, wenn alle wie ein Mann hinter unserem Führer stehen. Für das, was er in der kurzen Zeit seiner Regierungstätigkeit für uns alle geleistet hat, gibt es keine Form, die groß und würdig genug wäre, unseren Dank abzulassen. Aber eines wollen wir ihm geloben, und das soll unser Dank sein für seine Taten im Jahre 1933 und ihn auch im neuen Jahre in seinen Handlungen bestärken: In Treue, Kameradschaftlichkeit und Ehrlichkeit wollen wir alle, das ganze Volk, zueinander und zu unserem Führer halten, auf daß erstehen möge ein neues, starkes Vaterland.

Zwischen zwei Festen

Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ist festlich. Man mag sich gar nicht an den Alltag gewöhnen. Die Verweihnachtszeit mit ihrer erregenden Geschäftigkeit, mit dem bergfliegenden Lichterparaden, das im Heiligabend ihren Höhepunkt und ihr Ende gefunden, und nun haben sich die hochgehenden Bogen des Semites anläßt, der Winterbaum hat Arde und Verblüdung ausgeatmet, und es könnte alles wieder im alten Geleite weitergehen. Aber da steht ja noch der Weihnachtstisch mit der geschmacktesten Lanne und den Geschäften, immer wieder geht man für ein paar Minuten heran, blättert in dem neuen Buch, hebt sich den Wildkalender für das kommende Jahr an, kreist die buntegetragten Sportbanden über die Finger oder legt sich probeweise die biblische Karte um den Hals. Oder man setzt sich in einer geruchlosen Stunde unter den Baum und verfenkt sich gründlich und aus-

dauernd in den neuen Roman, während die rechte Hand ganz mechanisch ab und zu in den „Lunken Leier“ greift und etwas Süßes in den Mund schiebt. Die Kinder sind merkwürdig artig, sie sitzen eifrig vor dem Stabill-Bauskasten oder legen der Länge nach auf dem Bauch und lassen die Eisenbahn durch die Straße laufen. Und vertilgen ungeheure Mengen von Pfefferkuchen und Nüssen und sind zu den Hauptabzweigen eigentlich immer schon satt. Abend für Abend werden die Kerzen angezündet, immer wieder klingeln die Weihnachtsglocken auf, ohne doch etwas von ihrer Schönheit zu verlieren. Weihnachten ist nicht mit einem Tag zu Ende. Weihnachten dauert die ganze Woche über, und der Klang der Heiliglocken, den man noch im Ohr trägt, tönt darüber in das mächtige Zusammenklappen der Neujahrskarte, das ernst und feierlich den Beginn eines neuen Zeitabschnittes verkündet.

G. M.

Einäscherung von Josef Kenninger

Der im Alter von 66 Jahren verstorbenen Ehrenobermeister Josef Kenninger ereichte sich nicht nur in Mannheim größter Beliebtheit, sondern war auch durch sein Eintreten für das Schneiderhandwerk überall bekannt und geschätzt. Unter großer Anteilnahme seiner Freunde, Berufskollegen und Sangesbrüder fand im Krematorium die Einäscherung des Verstorbenen statt. Die Abschiedsworte sprach Prediger Dr. Weiß. Im Namen des Landesverbandes Badischer Schneidermeister legte Landesverbandsvorsitzender Helmuth (Hofheim) einen Kranz nieder. Das Josef Kenninger, der in Würdigung seiner Verdienste zum Obermeister, und nach seinem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt zum Ehrenobermeister ernannt wurde, für die Innung geleistet hat, brachte im Namen der Herrenschneider-Bruderschaft Herr Scheifer zum Ausdruck. Für die „Lieberhalle“, die einen ihrer treuesten Sängers, der über 30 Jahre dem deutschen Lied die Treue gehalten hat, verlor, sprach Herr Schäfer. Der Gewerbetreibenden- und Handwerkerverband ließ durch Herrn Kenninger seinen ältesten Mitglied einen Kranz niederlegen, wie auch die Mannheimer Damen-Schneider-Innung, die Jungschneider und die Schneidermeister aus dem Bezirk Weinheim in Anwesenheit zum Ausdruck bringen ließen, was Josef Kenninger für den Berufsstand geleistet hat. Die Sängerschaft der „Lieberhalle“ umrahmte unter der Leitung von Musikdirektor Gellert mit dem „Sanctus“ von Schubert und dem Chor „Ueber den Sternen“ die Abschiedsstunde.

Stell Landhelfer ein

Der Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ist für den Wiederaufstieg Deutschlands von entscheidender Bedeutung. Es gilt, die gesamte Kraft auf dieses Ziel zu richten. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, unter Einsatz aller Mittel und Möglichkeiten darauf hinzuwirken, daß der laienmäßig bedingte Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt im Gegenfall zu den letzten Jahren nicht fühlbar wird. Auch das deutsche Bauernvolk hat hier große Aufgaben zu erfüllen. Auf dem Hof des Bauern spielen sich zahlreiche Möglichkeiten, arbeitslose Volksgenossen auch im Winter mit nutzbringender Arbeit zu beschäftigen. Die Arbeitgeber sollten sich bemühen, unter allen Umständen ihre Landhelfer und Landarbeiter, insbesondere die verheirateten, auch im Winter zu behalten. Die Reichsregierung hat zahlreiche Vorkehrungen getroffen, um den Arbeitgebern in der Landwirtschaft den notwendigen Entschluß zu erleichtern. Der deutsche Bauer hat bisher das seinige getan, um der Pflicht der Befähigung der Arbeitslosigkeit zu dienen, und er wird auch in den kommenden Wintermonaten alles, was in seinen Kräften steht, einsetzen, um diesem Ziel seiner Führung zum Siege zu verhelfen. Auch der zweite Abschnitt der Arbeitslosigkeit des deutschen Volkes wird gewonnen werden.

Motorrad gestohlen! Am 1. Feiertag wurde nach 11 Uhr abends das Indian-Motorrad IVB 7452 mit Beiwagen, vor dem Hause M. 7, 12a (Café Hartmann) entwendet. Der Täter rante damit gegen das Gebäude der Reichsbank in M. 7. Er ließ das stark beschädigte Fahrzeug im Stich und entkam. Es ist anzunehmen, daß er verhaftet wurde. Der Besitzer, Herr A. Gutzjahr, Kadarvorlandstr. 23, Tel. 2243, hat für die Pannabstimmung des Täters 50 RM. Belohnung ausgesetzt. Selbstbestimmte Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

meine Kerzen zuviel, ich kam — für 19 Monate — in ein rheinisches Lazarett.

Dort ist mein zweites Leben begonnen; ich bilde mir ein, das bessere. Schöne Tage habe ich kaum gehabt, ich hatte Einsamkeit, Sonne, Stille und freundliche, sehr freundliche Menschen um mich und konnte nach Herzenslust meinen Reaktionen nachgeben. Die Vorarbeiten zu meinem Abhandlungstronnan wurden wieder aufgenommen und „Das Buch Treue“ zwischen Schmerzen und Freuden geboren. Eine plötzliche Welle des Erfolges hob mich über den „irdischen Jammer“; ich schien aus einmal wer zu sein. Aber der getreue Odart unseres Volkes und auch der meinige, Wilhelm Noabe, hat mir für dergleichen gefährliche Augenblicke ein kräftig Sprüchlein mit auf den Weg gegeben: „Was sind wir allesamt anders als Voten, die versiegelte Gaben zu unbekannten Leuten tragen!“ — Die wenigen Glanzen, die ich betriebe, verfeindete ich mir gründlich; die anderen halte ich mir bewußt vom Leibe. Die Jahre verstrichen ohnehin schnell genug, Geschwäg macht sie nicht reicher.

Das wäre wohl das Bemerkenswerteste meines kurzen Lebens. Viel Liebes das ich erfahren, ist mir vergangen. Eine Liebe blieb und bleibt; die zu Deutschland und seiner ewigen Sache.

Freiheit und Dummheit

Der Pariser „Newport Herald“ (Junker) am 20. November 1933:

„Richard Wagners Enkel, der mit seiner Frau in einem kleinen Hotel in der Rue D'Alsace am Montmartre lebt, hat gestern seinem Haß gegen das Hitler-Regiment in Deutschland und die daran sich anschließende antisemitische Bewegung Ausdruck gegeben. Mein Großvater, so erklärte er, würde diese ganze Sache eben-

sowenig gemacht haben, wie ich, und die Nazis haben seine Werke benutzt, um die und da eine Zeitung herauszugeben. Es ist überhaupt lächerlich, aus meinem Großvater einen Denker machen zu wollen, denn er war nur ein „Theatermann“. Der junge Wagner, der mit seiner hohen Stirn, seinem schwarzen Kinn und seinen großen Augen seinem Großvater gleicht, zögerte nicht, sich über das Hitler-Regime auszusprechen, das er vulgär nennt und mit dem Wort „deutscher Aisch“ bezeichnen möchte. Der junge Wagner ist 33 Jahre alt (!!) und nicht die Frontisten der Deutschen vor. Er lebt von Schriftstellerei, liebt die Kunst und ist Sozialist. Heute, sagt er, hat das Reich eine Rassen-Jugend und keine extreme Linke. Die Jugend war enttäuscht von der Sozialdemokratie, was man schließlich verstehen kann, denn sie kapitulierte ohne ernstlichen Widerstand. Der Faschismus ist eine große Gefahr, denn er setzt unsere ganze Zivilisation aufs Spiel (!!). Ich hatte einen panzermäßigen Onkel in der Person des verstorbenen Houston Stewart Chamberlain. Ich denke, es ist genug, einen Kraxen in der Familie gehabt zu haben“. Was die Judenverfolgung angeht, so bezeichnete sie der junge Wagner als „purem Wahn“, seine Großmutter Cosima habe von ihnen Vorjahren, den Weimars, selbst Judenblut in den Adern gehabt und der Antisemitismus seines Großvaters wäre rein äußerlicher Natur gewesen.

Die Freiheit, mit der hier dort für Wort geschwindelt wird, könnte nur noch durch die Dummheit derer übertröffen werden, die auch nur eine einzige Silbe davon glauben. Der älteste männliche Nachkomme Richard Wagners ist sein Enkel Wieland, Siegfried Wagners Erbhoborener; er ist jetzt 17 Jahre,

ist, wie wir bestimmt wissen, noch unverheiratet und dürfte einweilen keine Lust haben, das väterliche Haus Wagners mit „meinem kleinen Hotel am Montmartre“ zu vertauschen, wo man viel eher wohl die ausgemanderten halbnaheligen Subtilitäten all dieser Ragenluden antreffen kann. Auch die Behauptung über Cosima ist, damit wir nicht einen Punkt veräumen, ebenfalls nur eines der vielen Gewürze dieser Suppe.

Was ist los?

Mittwoch, 27. Dezember

Nationaltheater: Luther (Die Nachtigall von Wittenberg) 19.30 Uhr. — Rite G. Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.

Städt. Hochschule für Musik und Theater: 18.30 bis 19.30 Uhr Hermann Maria Witte: Vollenbung der polyphonen Stilperiode im Geiste von J. S. Bach.

Kleinmühlbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Rochmiltag; 20.15 Uhr: Das große Weihnachtprogramm mit Gastspiel Maritza Denis. Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kadareit Libelle, Pabillon Kaiser.

Ständige Darbietungen: Städt. Schloßmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geschlossen. — Sonderausstellung: Deutsche Volksbräute. Städt. Schloßbücherei: Bis einschl. 1. Januar geschlossen. Städt. Kunsthalle: 11-13 und 14-17 Uhr geöffnet. Christbaummarkt und Weihnachtsland aus alter und neuer Zeit. Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10-11 und 14-16 geöffnet. Museum für Natur- und Völkermuseum im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.

Reichszuschüsse für Instandsetzungen

Es besteht noch vielfach Unklarheit über die einzuhaltenen Fristen bei der Stellung von Anträgen von Steuer-Erlaß und Reichszuschuß. Am 31. Dezember läuft die Frist ab zur Stellung von Anträgen auf Erlaß von Reichsteuer-Rückständen, wenn diese Rückstände für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden flüssig gemacht werden sollen.

Handwerk, Handel und Gewerbe

Hinein in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) Die Deutsche Arbeitsfront (DAF) hat alle in der industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Wirtschaft tätigen deutschen Menschen zu erfassen. Wer dieser großen Front des nationalsozialistischen Deutschlands noch nicht angehört, darf mit seinem Beitritt nicht länger zögern.

Die Anschriften derselben im Kreis Mannheim sind folgende:

- Deutsches Gd. Friedrich Starf, S. 2, 17; Freudenheim, Karl Hübsch, Riechenstraße 43; Friedrichspart, Theobald Luz, Pariring 2a; Friedrichsfeld, August Bernion, Gdingenstraße; Humboldt, Theodor Scheller, Linderstraße 21a; Käferal, Heinrich Strubel, Mannheimmerstr. 66; Lindenhof, Paul Schrag, Rierlachstraße 12; Nekarau, Valentin Ruchs, Baldhornstraße 3a; Nekarau Ost, Anton Mai, Kobelstraße 24; Oststadt, Karl Körner, Werderstraße 19; Rheinort und Jungbusch, Hans Herrdegen, E. 2, 8; Sandhofen, Georg Gaa, Kusgasse 1; Sodenheim, Richard Holt, Hauptstraße 123; Strohmars, Peter Lenzen, N. 2, 8; Schweltinger Stadt, Friedrich Schmitt, Möhlstraße 20; Baldhof, Wilhelm Krüppel, Mörckelstraße 21; Fallhöhe, Valentin Gaudas, Amorbacherstraße 2; Alshofheim, Julius Widmer, Hauptstraße 73; Brühl, Albert Triebkorn, Mannheimmerstraße 10; Sdingen, Ludwig Oblander, Grenzstr. 26; Sodenheim, Theodor Krämer, Heidebergerstraße; Zwickelheim, Karl Wagner, Hauptstr. 81; Reisch, Georg Feuerstein, Adolf-Hiller-Straße; Ladenburg, Karl Joachim, Adolf-Hiller-Straße; Nekarhaujen, Karl Dieck, Bädermeister; Neulshheim, Christ. Bauer, Alshofheimerstraße 17; Odersheim, Ludw. Rehm, Heidebergerstr. 34; Planstadt, Fritz Koss, Ladenburgerstraße 21; Reilingen, Fritz Leder, Hauptstr. 66; Schriesheim, Carl Sommer, Kreuzstraße 273; Schweltingen, Ludwig Köpfer, Dreikönigsstraße 6.

K.S.-Hago-Kreisamtsleitung Mannheim gen. Dr. Bruno Köpinger

Die Glücksmänner auf der Straße



Verkäufer von Posen für die Winterhilfe werben auf den Straßen für die große Aktion gegen Hunger und Kälte. Bei einem Vorkauf von 50 Pfg. hilft man bedürftigen Volksgenossen und kann außerdem noch gewinnen

Weihnachtsfeier bei der Liederhalle Mannheim

Die Mannheimer Liederhalle" versteht es, Vereinsfeiern zu veranstalten, und vor einmal mit dabei war, freut sich immer wieder, an irgendeiner Veranstaltung dieses Vereins teilnehmen zu können. So war auch die diesjährige Weihnachtsfeier, die am ersten Feiertag vom Stapel ging, wieder überaus gut besucht, und der große Saal des „Friedrichspartees“ konnte kaum alle fassen, die gekommen waren, um im gefälligen Kreise von Freunden und Bekannten das schönste Fest des Jahres, Weihnachten, in schlichter und einfacher Weise zu begehen.

Zeugnis, daß deine Friedensbotschaft in unserem deutschen Vaterlande Eingang gehalten hat. Laß auch die übrige Welt erfahren die Botschaft des Christkindes, auf daß endlich wahr werde: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Die Veranstaltung war umrahmt von musikalischen, gefanglichen und humoristischen Darbietungen und einer Ehrung der Jubilare. So erhielt Herr Fern. Raumbusch für 40jährige aktive Mitgliedschaft ein silbernes Dankesdiplom, Herr Jol. Weber für 25jährige aktive Mitgliedschaft die goldene Nadel mit Brillandsplittchen, ebenso Herr Rob. Bell. Ferner wurden geehrt die Herren Karl Brennemann, Karl Bud, Alwin Haupt, Fr. Haber, Fr. Heid, Fr. Seeger, Jol. Hen, Emil Reinschert und der Dirigent Fr. Sellert.

Weihnachten beim Gesangverein „Flügelrad“

Die fast völlige Ruhepause des Güterverkehrs gab dem aus Bahnbeamten bestehenden Gesangverein „Flügelrad“ Veranlassung, am ersten Weihnachtstages seine Weihnachtsfeier abzuhalten, so daß fast alle Kollegen an diesem Festmahl teilnehmen konnten. Nach einleitenden Musikstücken der Hauskapelle Peter Krug begrüßte Vereinsführer Wilhelm Nelson die Erschienenen und erinnerte an das gewaltige Geschehen des vergangenen Jahres und an die große Tat unseres Führers, der uns den Weg in eine bessere Zukunft gewiesen hat.

Nach einem von Fräulein L. Mettner gesprochenen sinnigen Prolog erfreute die Aktivität des Gesangvereins „Flügelrad“ mit dem stimmungsvoll vorgetragenen Chor „Weihnachtslieder“, von Sonntag. Unter der Leitung von August Mettner jun. stellte sich der Reichsbahnsporverein vor und zeigte die gründliche Ausbildung, die er auf dem Gebiete der Verbesserungen seinen Mitgliedern zuteil werden läßt.

Nach der Pause kam mehr der Frohsinn zu Wort. Mit heiteren Chören ließ sich die Sängerchor hören, während Georg Dorfam mit humoristischen Vorträgen aufwartete. Ein heiteres Spiel, „Siedlerglück“, fügte sich gut in das Programm ein. Die Pausen zwischen den Darbietungen wurden mit schwingvollen Musikstücken von der Hauskapelle Krug ausgefüllt.

Rundfunk-Programm

- Mittwoch, 27. Dezember 1933
8.15 Uhr: 6.45 Morgensong, 7.00 SR, 7.15 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.40 Liedertunde, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Richard-Strauß-Konzert, 13.30 Raviervariation, 16.00 Konzert, 18.45 Richard Wagner in Frankreich, 19.00 Stunde der Nation; Der Bund ist auferstanden, 20.10 Erde gut - alles gut, Ausgespiffene Reiterbocke Reizen sich vor, 21.00 SR, 22.30-23.00 Orchester, 24.00 Nachmusik.
Donnerstag: 6.45 Frühkonzert, 13.25 Von Schern (Schallplatten), 16.00 Konzert der Dresdener Philharmoniker, 17.30 Kritische Kultur, 17.50 Liedertunde, 22.35 Nachmusik.

Neuinszenierung im Nationaltheater

Humperdinds „Königskinder“

Nach Rossinis „Zauberladen“ und dem Märchen mit Musik „Die Zauberflöte“ als Ergänzung des Zaubertrios Humperdinds Musikmärchen „Königskinder“. In diesem Zusammenhang bedeutet dieses Werk nicht nur eine quantitative Ergänzung, sondern eine qualitative Krönung, künstlerisch-musikalisch gesprochen...

Ein Märchen (Text von Ernst Kosmer), zwar auch mit Zauberhexe und Königssohn, aber gefügigt mit erschütternder Tragik. Und gerade im tragischen Moment, im Jugendgeden an der Welt, im Jugendgerichtetwerden von Menschen, schließlich mehr als nur ein Märchen. Darum auch geht es besonders nahe, und wir begrüßen mit allen Mannheimer Theaterfreunden die Wiedererweckung dieses ausgesprochen deutsch empfundenen Werkes aus dem halbdutzendjährigen Märchenstafel.

Die Musik Humperdinds ist ein Studium wert. Mit großartiger Meisterschaft bildet der Komponist aus dem melodischen Nebeneinander das kontrapunktische Uebereinander. Daß bei Humperdind manches wagnerisch ist, kann uns nicht wundern, wenn wir um seine enge Verbundenheit mit Wagner wissen. Hierher gehören die gefüllten Wechtlänge, die man erst seit Wagner kennt, die Bildung langer Vorklänge, welche die harmonische Spannung erhöhen und schließlich das organische Heraudwachsen eines Motifs aus dem vergangenen in allen möglichen Variationen abgewandeln. Die Hauptsache aber, die überaus viele Melodienstücke, voll leichtgängiger und doch musikalisch so schwer-



Eugenbert Humperdind der Komponist der „Königskinder“

gewichtiger Themen aber, ist echt Humperdindisch. Auch in Bezug auf die Stoffwahl bedeutet „Königskinder“ eine deutliche Loslösung von der Pathetik Wagners. Die letzte Reivität fehlt zwar der Musik, ist aber in der Handlung und der Sprache aufs beste getroffen.

Mit dem wunderbaren Hörneraus im ersten Aufzug knüpft Humperdind an beste romantische Traditionen an, und in einigen anderen Melodien, besonders aber in dem Spielmannslied im 3. Aufzug, entstehen unvergängliche Schönheiten. Auf andere Weise setzen einige scharfgezeichnete Tanzmotive im 2. Aufzug und

dessen Vorspiel. Hierher gehört auch die wohlgeungene Nachahmung der Dudelsackmonotonie in der Volkszene.

Generalmusikdirektor Philipp Wüst haucht der vielstimmigen Partitur bunt bewegtes Leben ein. Verschleiene Schönheiten werden ans Licht gezogen, die Melodien blühen auf und das ganz Orchester nimmt teil am farbigen Geschehen. Trotz allem hält Wüst das sonst recht luftstimmenerzehrende Orchester derart zurück, daß der Gesang deutlich wie selten bleibt.

In die Titelrollen teilen sich Gustav Heiten, der Mädchenrollen besonders gut liegen, und Heinrich Kuppinger. Diese beiden sicheren Darsteller heben gemeinsam Dramatisches und Lyrisches gleich gut hervor. Der Spielmann wurde von Karl Buschmann zu ergreifender Wirkung gesteigert. Auch gesamtlich hat er eine seiner stärksten Leistungen. Irene Fiegler gab die Hexe mit der ihr eigenen Bewegungssicherheit. Die Hauptpartien ergänzten Hugo Voisin, als Holzhaider, und Fritz Bartling, als Besenbinder. Zwei stark profilierte Vorkämpfer. Eine reizende Kinderstimme hörten wir von Gretl Kall, die bereits stark für ihre Rolle (Töchterchen des Besenbinders) zu interessieren vermochte. Schließlich bleiben in größeren Nebenrollen die abrundernden Darbietungen von Walter Jook (der Katschke), Philipp Schäfer (der Wirt), Nora Landersch (dessen Tochter), und ergänzend Albert v. Kühwetter, Gertrud Jenne, Karl Zöller, Franz Vartenstein, Luise Vöttcher-Fuchs und Anne Drenndahl zu erwähnen.

Die zwischen großer Linie und Detail geschickt maßhaltenden Bühnenbilder Eduard Köllers fanden ihre lebendige Ergänzung durch den vielbeschäftigten, durch die Regie Richard Heine besonders gut zur Geltung gebrachten Chor. Der Gesang des Kinderchors mühte sich im 2. Bild noch etwas sicherer ins Musikalische einfügen.

An der starken Zustimmung des Publikums durften außer den Darstellern auch die geistigen Väter der Aufführung teilnehmen. H. E.

Nationaltheater. Die Neuinszenierung der „Niedermans“ zu Silvester erfolgt zum Wohl-

rigen Jubiläum der berühmtesten aller Wiener Operetten: am Silbestertag 1873 hat Johann Strauß die Partitur der „Niedermans“ vollendet. Die Aufführung zeigt die Operette im Kostüm ihrer Entstehungszeit. Musikalische Leitung: Philipp Wüst; Regie: Friedrich Brandenburg; Ausstattung: Dr. Eduard Köpfer.

Wie wir den Film sehen

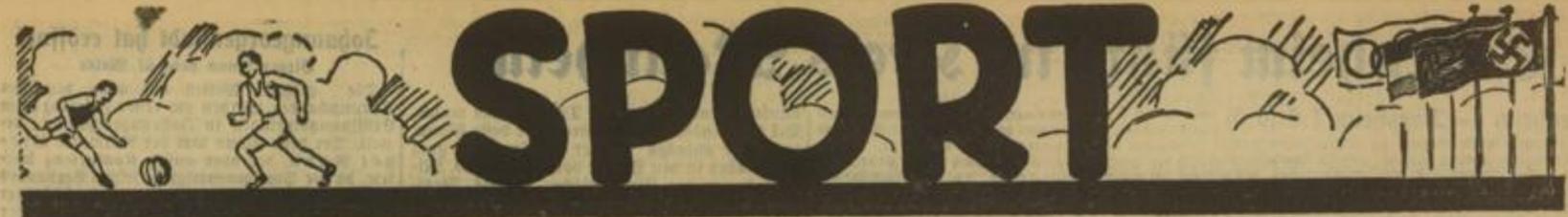
Kogn: „Das verliebte Hotel“. Zählt man sich die Filme an den Ringern her, die im Zeitraum einiger Wochen liefen und im Gedächtnis festbleiben, mit angenehmer Erinnerung, so bleiben solche Streifen in der Hauptsache übrig, die Operette sein wollten oder den Zug dazu hatten. Unter einem halben Dutzend solcher Filme ist dann vielleicht ein einziger erster, einer der mehr sein wollte und wirklich mehr war.

Den Filmleuten mag dies zu denken geben; mögen sie sich weise auf Unterhaltung beschränken, wo das Können dem Bollen nicht die Waage hält.

In der Beschränkung zeigt sich der Meister, was Karl Pama als Regisseur und Anna Ondra fertig bringen, sind Meisterleistungen an Unterhaltungsgelöst, auf künstlerische Weise dargeboten.

Anna Ondra führt wieder die Schlachtheit ihrer Bewegungen ins Feld und erschüttert die Jovochelle. Köst sie mit ihren Kullerungen, glaubt jeder, daß das Hotel verliert sein muß. Martha's Weman kann so gut ausgelassen fröhlich sein, wie ihm der Ernst tragischer Rollen ansteht. Die Geschichte selbst ist amüsant, eine Reihe Nebenrollen sind hervorragend besetzt.





Die Ergebnisse der Weihnachtsspiele

- Meisterschaftsspiele
Gau 12 (Nordhessen):
Gau 13 (Südwest):
Gau 14 (Baden):
Gau 15 (Württemberg):
Gau 16 (Bayern):

Repräsentativspiel
Gau Südwest - Gau Baden 3:3 (0:1).

Gesellschaftsspiele

- Stadtbl. Rhm. - Hungaria Budapest (24.) 0:2
Sportfr. Saarbrücken - SV Saarbr. (25.) 5:3
Stadtbl. Rrube - Hungaria Budapest (26.) 0:2
1. FC Pfheim - Stuttgarter Kickers (26.) 2:3
1. FC Wlm - 1880 München (26.) 2:1
VfL Kirchheim - VfL Neckarau (26.) 1:0
VfL Lörach - VfL Belfort (25.) 2:1
VfL Wilm. Mühlh. - VfL Offenbach (25.) 1:1
VfL Rainy 06 - VfL 06 Kofel (26.) 1:2
VfL Vahrerth - VfL Pfauen 7:1
VfL Weimar Teier - VfL Frankfurt (25.) 3:1
VfL W. H. H. - VfL Saar 06 Saarbr. (25.) 1:2
VfL Kurhessen Marburg - VfL Frankfurt (25.) 5:3
VfL Wilm. Mühlh. - VfL Feuerbach (25.) 1:1
VfL R. H. - VfL Feuerbach (25.) 3:0
VfL Schwarz-Weiß W. - VfL Saar 06 Saarbr. (25.) 5:3
VfL O. - VfL Freiburg (24.) 4:3
Sportfr. Dambau - 1. FC Nürnberg (Vofaleff) (25.) 0:4
VfL Speyer - 1. FC Nürnberg (Vofaleff) (25.) 2:2
VfL Weilm. - VfL Feuerbach (25.) 1:1
St. Ingbert - VfL Rrube (Bez.-Rl.) (25.) 3:4
VfL Wilm. - VfL Wilm. (25.) -
VfL Wilm. - VfL Wilm. (25.) 3:1
VfL Wilm. - VfL Wilm. (25.) 2:7
VfL Wilm. - VfL Wilm. (25.) 1:2
VfL Wilm. - VfL Wilm. (25.) 2:1
VfL Wilm. - VfL Wilm. (25.) 1:2

Kreis 9 / Mannheim

Table with columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt.
Siedenheim - Weidenheim 1:0
Siedenheim 9 8 1 0 21:5 17
Weidenheim 9 7 1 1 37:6 15
Ohligsen 9 5 1 3 23:18 11
Siedenheim 9 5 1 3 18:14 11
Adelmann 9 4 2 3 32:16 10
Neckarhausen 9 4 2 3 16:13 10
Neckarhausen 9 3 2 4 20:17 8
Kurpfalz Neckarau 10 3 1 6 21:27 7
Prüm 10 2 3 5 12:25 7
Seutterhausen 9 2 2 5 12:27 6
Ladenburg 8 2 0 6 13:35 4
VfL 46 Mannheim 9 1 2 6 16:36 4

Fußballkurs im Mannheimer Stadion

Amiicht Kreis Mannheim. Vom 2. bis 6. Januar 1934 findet unter der Leitung des VfL-Sportlehrers Oswald (Frankfurt am Main) im Stadion Mannheim ein Kurs für Nachwuchsspieler statt. An dem Kurs nehmen von dem Kreis Mannheim folgende Spieler teil: Striebing, Fisch (beide VfL Mannheim), Jung, Kitzhou, Schäfer, Wächner, Heermann (famlich Waldhof), Spindler Richard (Sportverein Altrip), Müller (VfL VfL VfL), Wenzelburger (beide VfL Neckarau).

Der Kurs dauert täglich von vormittags 10 bis nachmittags 17 Uhr. Es wird verabschiedet: ein Mittagessen und ein Bepfer. Am Donnerstag, den 4. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, spielt eine Mannheimer Stadtmannschaft gegen die Kursteilnehmer auf dem Platte des Mannheimer Fußball-Clubs VfL VfL der VfL VfL Schule.

Südwest gegen Baden 3:3

Ein vergebener Sieg - Gute Leistungen - Schlechter Besuch

Vor knapp 3000 Zuschauern traten sich gestern obere Mannschaften am Beckheimer Gang in Frankfurt in folgender Aufstellung gegenüber:
Südwest:
Baden:

Bei den beiden Mannschaften ist es sehr wie am Schnitzmesser, während sich die 'Killer' meist auf Turmbrüche verlassen, wobei sich müssen die Torwächter immer und immer wieder eingreifen. Müller weist sich tollkühn gegen den Schuß, Südwest hat Glück, als Peters über den herausgekauften Gebhardt hinweg schießt - am letzten Tor vorbei. Müller nimmt den weiten Koffen auf, spielt sich durch, keine weitere Chance veranlaßt der eingetragene Gabe aus der Luft zu ...

Das Spiel, das einen guten Sport verspricht, brachte in dieser Hinsicht absolut keine Enttäuschung. Wenn auch keine Schießleistungen geboten wurden, so hielt es doch das Publikum durch das abwechslungsreiche und fesselnde Spiel der 22 Mann in Atem.

Die babische Mannschaft, die noch in letzter Minute umgestellt wurde, hatte das Glück einer einseitigen und geschlossenen Leistung vorwärts und dadurch unbedeutend den Sieg davontragen zu müssen.

Wenn es trotzdem nur zu einem Unentschieden reichte, so lag das einseitig an den von Schuppert verfolgten Stürmern, wie andererseits an der Lieberkombination zwischen Sturm und Abwehrreihe, die wohl prächtig ins Auge foch, aber zu unproduktiv blieb. In der zweiten Halbzeit wurde im modernen Sinne des Wortes minutenlang mit dem Sieger 'Roh und Mann' gespielt, aber wo blieb der erfolgreiche Torhüter?

Wir scheinen jetzt in ganz Baden an einem Liebel zu franten:
Wir haben gute, so sehr gute Techniker als Stürmer, aber die Schußkraft, die das bereits liefert ...

Wie gelang, die Badener traten ein Spiel hin, das sich sehr schön konnte. Einen Spieler aus dem Mannschafsganze herauszuheben, diese den anderen zurücklegen.

Eine ganz große Leistung zeigte lediglich der Heidelberger Müller im Tor.

Der durch seine tollkühnen Vorhaben nicht nur Tore verzeichnet, sondern auch das Kommando. Die Verteidigung war sehr schwach. Müller wurde in der zweiten Halbzeit verletzt, verließ jedoch seinen Platz nicht und hielt weiter durch. Die Abwehrreihe war dermaßen des Geistes weit überlegen. Siffing zeigte als Mittelstürmer eine wirklich bessere Leistung wie als Mittelstürmer gegen Hungaria am vergangenen Sonntag. Im internationalen Gegenüber übertraf er seinen internationalen Gegenüber Grömlich. Ihm nicht noch stand sein linker Nebenmann und Vereinstorhüter Kiefer. Grömlich legte ein recht gutes Spiel an den Tag, kam aber mangels etwas ins Spiel. Die beiden Vorstürmer Kuhnert und Peters und Blicher zeigten nach den größten Tramp nach dem Tor, doch gelang es mit ihren Schüssen das größte Werk. Peters kam erst in der zweiten Halbzeit in Fahrt. Theobald und Engelhardt ergänzten den Sturm zu einem einseitigen Ganzen.

Bei Südwest war es Scharf im Tor im allgemeinen gut, jedoch hätte er ein Tor verhindern müssen. Scharf ist nicht immer noch durch seine Ruhe und Schloßfertigkeit, wie das auch bei einem alten Internationalen nicht anders zu erwarten ist. Der Manager Schag war der einste, der es nicht lassen konnte, durch seine Wäden eine gute Note in das freie Spiel zu bringen. Grömlich fand sich auf seinem ungewöhnlichen Posten als Mittelstürmer nicht zu zurecht, wie man es von ihm als Außenstürmer gewohnt ist. Seine beiden Nebenleute unterstützten ihn gut. Im Sturm war Scharf die treibende Kraft. Sein Vorderer Sup verlagte in der ersten Hälfte und wurde dann durch Scharf (Riders Offenbach) ersetzt. Scharf konnte sich gegen die harte babische Hintermannschaft nicht durchsetzen. Er ist nicht mehr der Witz. Der rechte Flügel mit Schardt und Wacker kam nicht über den Durchschuß hinaus.

Spielverlauf:
Badens Anstiel wird abgelesen und sofort mit einem Gegenangriff erwidert. Das Spiel wagt auf und ab, ohne das vordere die Torhüter eingeleitet müssen. Frankfurt findet sich zuerst etwas besser zusammen und drängt leid. Wenige Minuten nach Spielbeginn wird Peters von Schag unsicher angegangen und muß auf einige Minuten das Feld verlassen. Scharf (VfL) hilft solange aus. Die erste dreizehnte Situation spielt sich vor dem Gedulde Müllers ab. Conen läuft nach außen - flucht, Sup löst, jedoch Müller in die Hände. Schardt läßt eine Bombe

aus der sich die zweite ergibt. Am Gegenangriff erleidet Baden die erste Gde, die abgewehrt wird. Ein sehr schönes Zusammenwirken des linken Flügels der 'Killer' mit einer schußmächtigen Flanke nach rechts kann Müller im letzten Moment vor dem freiliegenden Rechtsaußen im Falle abfangen. Eine großartige Flanke, die nicht bedenklich nach einer Niederlage der Badener, Peters knickt drei Meter vor dem Tor eine Flanke vom Flügel handhoch über die Latte. Und wieder ist es Müller, der einen fünfzigsten Schuß des freigelassenen Kopf gerade noch im Deckelung erreichen kann. Am anderen Ende des Feldes hat Gebhardt Glück, als er einen überraschenden Schuß von Peters unschuldig machen kann. Peters hat sich bei einem 2-Meter-Einstöße die Latte zum Ziel erfahren. Ähnlich wird das Spiel lebhafter. Badens Mannschaft hat sich gefunden.

Ein wahres Bombardement auf das Torhüter Kuhnert findet seinen Meister. Treim-L. wehrt er geradezu vergebens, bis die Gefahr befristet ist. Mit seinem Schloß konzentriert das Licht in die andere Spielhälfte. Theobald erwirbt das umstrittene Tor. Letzt es 'weibergern' an Peters vor, ein kurzes Trübsinn und der Schuß ist!

1:0 für Baden.
Nur vor Ende der ersten 45 Minuten erlangt Südwest nach einer Gde, die Theobald durch beständigen Kibbles ins Netz zurückzuführen.

Das tolle Tempo wird in der zweiten Hälfte noch gesteigert. Das Spiel gewinnt an lebhaften Momenten und so können Tore nicht ausbleiben. Müller spielt sich frei, flucht zu Peters und in der 80. Minute reicht es schon

Das am Sonntag zum Ausstieg gekommene Winterhilfsfest gegen Budapest war ein Erfolg in finanzieller wie in sportlicher Hinsicht, denn erstens war der Tag der Ausstiegsfeierlichkeit (Wochenende Sonntag und letzte Gegenüber zum Einlauf vor dem Fest), der manchen Fußballhänger vom Besuch abhielt, und zweitens vermehrte man eine durchgreifende Propaganda, die bei dem herrlichen Spiel keine ausfallende Bedeutung hat. Wenn sich da Weiterfolge einstellen, dürfen sich die Veranstalter nicht wundern.

Was die sportliche Qualität betrifft, so war man enttäuscht von dem Gebotenen. Die Ungarnsleute sind nicht mehr das, was sie einst waren, wenn man auch zugestehen muß, daß sie sich in der zweiten Hälfte des Spiels nicht mehr ändern und nur noch versuchen, das bereits erzielte Resultat zu halten. Unserer Mannschaft verlor es auch nicht, die Ungarn zu schlagen, mehr zu zeigen, als sie es getan haben. Die Mannheimer Mannschaft war nicht schlecht zusammengekommen, aber sie war zu weich und nicht durchschlagend genug. Wohl hatten die Mannheimer in der ersten Viertelstunde Gelegenheit, zu Tore zu kommen, aber Schuppert verbinde sie hier an Erfolgen, obgleich die ersten 20 Minuten im Zeichen der Mannheimer standen. Schiller begannen die Ungarn zu spielen, und was sie in der ersten Hälfte zeigten, war teilweise herabtragend. Romuald wundert der Ball von Mann zu Mann, raumgreifend wurde geschickt und in heißen Vorlagen die Flügel ins Feuer geschickt. Besonders der linke Flügel wurde den Mannheimern oft gefährlich und die Verteidigung hatte alle Mühe, die Angriffe abzuwehren. Hier war es vor allem Schmitt, der Hervorragendes leistete und den man auch als den besten Mannheimer Spieler bezeichnen kann. Eine sehr gute Stürmerleistung bot auch Scharf an, der seinen Mannheimer Kollegen nicht flüchtig und scharf genug Tore kamen, waren nicht flüchtig und scharf genug, um den besten der Ungarn einen Torerfolg, der seinen Erfolg der Gindeimittel julleh. Auch Theobald und Siffing verzeichneten sich des Stieren im Schießen, alles war einer, der den Anstößen genügt konnte: Kiefer. Er war unermüdlich in der Arbeit, wehr und letzte auch im Ausbiss die beste Arbeit. Tagelang war Scharf nicht wieder zu erkennen. Er fiel vollständig aus dem Rahmen. Dabei hatte auch große Mühe Flügel der Ungarn leichtes Arbeiten, konnte immer wieder durchkommen und der Mannheimer Verteidigung gefährlich werden. Ramen-Allen war genau wie sein Nebenmann Schell von allen guten Weibern verlassen. Er setzte in der Abwehr so gut wie im Ausbiss, denn die Ungarn waren immer schneller und gaben ihm dauernd das Nachsehen.

Von der Mannschaft der Ungarn ist zu sagen, daß sie als Mannschafsganze betrachtet den Mann-

Bei den babischen Mannschaften ist es sehr wie am Schnitzmesser, während sich die 'Killer' meist auf Turmbrüche verlassen, wobei sich müssen die Torwächter immer und immer wieder eingreifen. Müller weist sich tollkühn gegen den Schuß, Südwest hat Glück, als Peters über den herausgekauften Gebhardt hinweg schießt - am letzten Tor vorbei. Müller nimmt den weiten Koffen auf, spielt sich durch, keine weitere Chance veranlaßt der eingetragene Gabe aus der Luft zu ...

Trotz nicht langer Zeit die Ferie dauern, Engelhardt läuft wunderbar nach außen. Die erste Abgabe zu Peters veranlaßt dieser.

Den halbtönen Tor. Gebhardt verabfolgt sich, indem er eine tollehere Gabe nach an der unteren Ecke abfährt. Auf der Gegenseite läuft Conen frei schießt, jedoch wehrt Müller im Falle ab, der Nachschuß landet aber über den noch am Boden Liegenden hinweg im Netz.

Müller jagt einen Bombenschuß an die Latte, nachdem er von Theobald freigespielt wurde. Unter dem Jubel der Zuschauer gelingt es Schardt, durch unbehaltbaren Schuß das Kommando heranzuführen. Nach einmal dicit sich Baden die Gelegenheit, den Sieg an sich zu reißen, jedoch verzieht Peters weniger Meter vor dem Tor die Chance durch ein unbehaltbares Hände. Mit einer Gde für Gebhardt erweist der Schußflügel des Unparteilichen Wingenfeld, der das Spiel im allgemeinen einwandfrei leitete.

Hungaria Budapest siegt in Mannheim und Karlsruhe 2:0

beimern viel voraus hatte, denn hier verhalten sich seinen Nebenmann aus der Ferne und wählte ihn zu jeder passenden Gelegenheit einzusetzen. Unentgeltlich Teilnehm wird vermieden, der Ball wandert von Mann zu Mann und dadurch wird das Spiel immer und häufig.

Die Abwehr ist äußerst schlaflos, und die Abwehr kommen meistens an den bestimmten Platz im Sturm. Theobald wird die Abwehrreihe entlassen und lang sich mehr der Abwehr widmen. Der gefährliche linke Ungarnflügel ist mit Siffing und Lutz sehr gut besetzt, hat aber auch aus leichtem Arbeiten, da hier der gegnerische Käufer nicht auf der Höhe ist. Mittelstürmer Gsch zeigt neben einem ausfallenden Schuß große Schloßfertigkeit und verzieht es weicherheit, keine Nebenleute frei zu spielen und gebenedeltes einzusetzen.

Zum Spielverlauf selbst ist zu sagen, daß das Spiel für die Mannheimer verteilungsvoll begann, denn die rechte Viertelstunde bringt schon für Mannheim einige heisse Situationen vor dem Ungarn, aber Ueberholt verzieht die ausfallreichen Gelegenheiten. Rangendins flanten kommen schon vor das Tor, werden aber durch die Verteidigung sicher abgewehrt. Die Ungarnangriffe, die meistens vom linken Flügel kommen, stoßt Schmitt ab und schon sind die Eindeutlichen wieder vor des Geigers Tor. Rangendins aber schießt aus unangenehmem Winkel, hat zur Wette zu geben. Bei einem weiteren Angriff der Ungarn hat Turab einen fünfzigsten Schuß aus Wilm. Tor losgelassen. Der Ball fällt Wilm. aus den Händen und schon ist Gsch zur Stelle, nimmt den zurückspringenden Ball auf, legt sich zu Karob, der nur noch einzuschließen braucht. Einen weiteren Schuß Capot kann Wilm. gerade noch zur Ecke abdrücken. Auf der anderen Seite verzieht Siffing einige ausfallreiche Schüsse. Auch Woz hat mit einer Flanke, die direkt auf Tor geht, kein Glück. Woz prallt das Spiel am linken Flügel ist noch vor Halbzeit der zweite Treffer für die Ungarn. Der Mittelstürmer bekommt die schöne Herringende vor die Flügel und schon ist der Ball, für Wilm. wiederum nicht haltbar, in der rechten Ecke. Halbzeit 0:2.

Nach Halberonspiel geben die Ungarn nicht mehr aus sich heraus, aber auch die Mannheimer verläumen, denn das Spiel eine andere Wendung zu geben. So verzieht die zweite Hälfte, ohne besonders fröhliche Augenblicke vor beiden Toren zu schaffen. Wilm. widert sich das Spiel im Mittelfeld ab, denn die Ungarn wollen sich für die nächsten beiden Spiele, die sie noch in Deutschland ausgetragen haben, schonen, und spielen aufhalten des bereits erzielten Resultats.

Widradt (07) leitete das Spiel wie gewohnt gut. Ihm helfen sich die Mannschaften wie folgt:
Hungaria: Woz; Manie; Rih; Gsch; Geb; Semke; Chua; Karob; Gsch; Lutz; Rirke.
Mannheim: Wilm; Schmitt; Weiler; Alfke; Ramenjen; Schell; Woz; Engelhardt; Siffing; Theobald; Rangendins.

Stadtbl. Karlsruhe - Hungaria Budapest 0:2 (0:0)

In diesem mit großer Spannung erwarteten Treffen hatten sich ungefähr 5000 Zuschauer eingefunden, so daß der eble Jmet der Veranstaltung - Abführung des Ueberflusses am die Winterbrücke - erfüllt wurde. Die hiesigen Leistungen begangen waren für die Ortsmannschaft mehr oder weniger eine große Enttäuschung. Die Veranstaltung ging nicht allein von der Karlsruher Mannschaft aus, die ein sehr mäßiges Spiel lieferte, mehr noch von den ungarischen, von der man auf Grund ihres guten Rufes bedeutend mehr erwartet hätte. Gleichwohl waren die Ungarn in Bezug auf die sportliche Gesamtleistung unbedingt besser, aber zu glänzenden Leistungen kam es nicht.

In der ersten Hälfte war das Spiel gleichmäßig verteilt, die Eindeutlichen zeigten aber hier eine größere Gefährlichkeit im Sturm als die Ungarn, aber vor dem Tore verlorsten alle fünf Stürmer. Gegen Ende der ersten Hälfte wurden die Ungarn besser und leicht selbstüberlegen und zeigten vereinzelt auch recht gute Leistungen. - Nach dem Wechsel aber folgerten die Ungarn Tempo und Leistungen und kamen auch durch ein etwas unglücklich fallendes Tor in Führung. Der Halbzeitstand lag schon richtig, Karlsruher Torhüter war schon in die Schußbahn gedrungen, ha leuchte der rechte Karlsruher Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Sechs Minuten vor Schluß erzielten Ungarn durch einen schon getreuen Straßfuß von Gsch ein zweites Tor.

Das Hervorstechende im Spiel der Ungarn war die glänzende Kopfballarbeit aller Spieler und die erstaunliche Schnelligkeit eines jeden Spielers in allen Aktionen.

Unverletzbar-Wofenheim leitete das Spiel gut.

Weihnachts- u. Neujahrsgesellschaft des Reichssportführers

Der Reichssportführer, Gruppenführer von Reichammer-Ofen, hat den deutschen Sportlern in folgender Botschaft seine Weihnachts- und Neujahrsgriße übermittelt:

„Das Jahr 1933, das in der Geschichte der Nation als das Jahr der nationalsozialistischen Revolution ewig verankert bleiben wird, neigt sich seinem Ende zu. Neues Hoffen, neuen Glauben gab es dem deutschen Volk, von revolutionärem Wollen, von ungestümem Vorwärtsstürmen war es erfüllt. Adolf Hitler gab der Nation und ihrer Zeit das Gepräge. Groß war auch der Umbruch auf dem Gebiete der Leibesübungen. Opferbereiter Einsatzwille - Einheitsgeist - hat sich durchgesetzt und alles, was gleichen Willens ist, zu einer Einheitsfront zusammengeflochten, um die Leibeserziehung im

Sinne des nationalsozialistischen Staates zu gestalten.

Bedeutende Aufgaben stehen bevor

die die Kräfte aller voll in Anspruch nehmen werden. Die Worte des Führers in seinem Erlass vom 14. Dezember über die Olympischen Spiele und die Aufgaben des Reichssportführers zeigen uns Turnern und Sportlern den Weg im neuen Jahr: „Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volk als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschlands in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen.“

Seckenheim führt im Kreis Mannheim

Seckenheim — Ivesheim 1:0 (0:0)

Im einzigen Verbandsspiel im Kreis 9 der badischen Kreisliga haben sich am zweiten Weihnachtstagsabend die Seckenheimer gegen Ivesheim gemessen. Beide Vereine lagen nach dem Ergebnis des letzten Sonntagspunktsiegs an der Tabellen Spitze; es ging also um die Führung im Mannheimer Kreis. Das dieses Treffen keine Anziehungskraft auf die interessierten Kreise nicht verfehlen würde, lag auf der Hand; aber man konnte doch erwarten, dass nach dem 3.000 Zuschauer auf dem Platz verzeichnet zu sein. Aber den harten Besuch war das wichtige Kreisligaerlebnis wohl wert. Es wurden recht gute Leistungen abboten trotz des nicht gerade sehr ebenen Platzes. Und vor allem fiel gerne die erfreuliche Tatsache wahr, dass das den Charakter eines Lokalderbys tragende Punktspiel in sehr anständiger Bodenbeschaffenheit abspielte und dass auch das schiedsrichterliche Urteil sehr gerecht war. Nicht wenig dazu beigetragen hat aber auch die umsichtige Leitung des Unparteiischen Richters wie auch die ermutigenden Worte, die der Kreisliga-Richter in einer kurzen Ansprache vor dem Spielbeginn an die Mannschaften richtete.

Die Glücklichen blieben Sieger und die Glückseligen waren die Seckenheimer.

In dem vollkommen ausgeglichenen Spiel, in dem beide Parteien einige klare Torchancen hatten, vermochten sie in der 17. Minute nach der Pause das einzige Tor des Tages zu erzielen. Und dieser unglückliche Treffer, den der Mannheimer auf eine feine Vorlage des links außen marschieren konnte, ermöglicht über Sieg und Punkt und über die vorläufige Führung in der Mannheimer Kreisliga.

Die Ivesheimer zeigten das etwas bessere Spiel. In Bezug auf Taktik, Kombination und forderliche Laufbewegungen waren sie den Seckenheimern deutlich etwas voraus. Aber dieses Vorneben glichen die Mannheimer durch starken Kampfsinn und großer Ausdauer vollkommen aus; unerschrocken ist der Sieg der Seckenheimer gewiss nicht. Vor allem die Hingabe der Spieler, die im letzten Drittel sehr lebhaft und überaus erfolgreich waren, die in ihrem linken Flügel einen glänzenden Vorläufer boten. Ein Vergleich der beiderseitigen Schussverhältnisse lässt zugunsten der Gäste aus. Aber die größere Energie und Wucht entwickelten die Seckenheimer Stürmer und diese Eigenschaften waren denn auch — selbstverständlich neben der außerordentlichen Abwehr, an der die besten Mannschaften der Ivesheimer teilnehmen — ausschlaggebend für den Sieg.

Ein interessantes Privatspiel

I. u. SpV Feudenheim — VfL Neckarau 1:0 (1:0)

Am 2. Weihnachtstagsabend wollte VfL Neckarau im Club bei den Feudenheimern, um ein Freundschaftsspiel anzutreten. Es waren ungefähr 1000 Personen anwesend, als der Schiedsrichter Herr (Gustav) Hübner das Spiel eröffnete. To kein weiterer Schiedsrichter anwesend war, wählte Herr Hübner auch das Spiel der I. Mannschaft zu spielen, was er auch selbstverständlich war und man kann ihm für seine Willensart nur das Beste wünschen. Die VfL-Mannschaft war in Beginn des Spiels auf Grund der besseren Gesamtstellung den Feudenheimern überlegen und dies hielt sich die ganze erste Halbzeit an. Nachher wurde durch den hervorragenden disponierten Torwart zum 1. und 2. Halbzeit durch den Feudenheimer Verteidiger Herr (Gustav) Hübner ein Strafstoß, den Walter aus 16 Meter Entfernung für Tieringer einhaltbar, in die obere linke Ecke schickte. Damit wurde der Rest der Feudenheimer und die Angriffe wurden immer gefährlicher. Jedoch bis zum Halbzeitpfiff konnte kein Tor erzielt werden. In der zweiten Halbzeit (1.0) für Feudenheim. Nach Wiederbeginn das Spiel wie zu Ende der ersten Halbzeit. Feudenheim im Angriff und von Minute zu Minute beherrschte sich der Rest der Feudenheimer, so dass VfL alle Mühe tat, sich der unheimlichen Angriffe des Gegners zu erwehren. Tieringer aber, im Tor des VfL, wählte alle Angriffe abkündend ab und gibt so keine einzige Chance dem Gegner mehr, das Resultat weiter zu erhöhen. Mit dem Schlußpfiff trennten sich die Mannschaften mit 1:0 für Feudenheim und man muß schmerzhaft, daß VfL auch mit Erfolg nicht das Tor, das man von einem Qualitätsspieler erwartet. Nicht selten die Feudenheimer, aber ein ausfallsreicher Sturm ließ das Spiel in dies nicht. Die Feudenheimer haben das Spiel, gemessen an dem Namen der 2. Halbzeit, verdient gewonnen.

Die Mannschaften bestanden:
 Feudenheim: Hübner, Hübner, Ueberlein, Zehn, Gieseler, Rüdiger, Hübner, Rüdiger, Hübner, Hübner, Hübner.
 VfL Neckarau: Tieringer, Hübner, Hübner, Hübner, Hübner, Hübner, Hübner, Hübner, Hübner, Hübner, Hübner.

Die Feudenheimer, die zu Anfang nicht recht ins Spiel kommen wollten, aber später zu ganz großen Schritten aufstiegen, haben verdient gewonnen. Hauptächlich die Hingabe der Mannschaften hat den größten Anteil an dem Sieg. Die Mannschaften war lange Zeit nicht auf der Höhe, wurde aber wie die ganze Mannschaft im Verlauf des Spiels besser. Vom Sturm ist zu sagen, daß er einen überaus guten Mann hatte, seinen Sturmführer Hübner, der es vorzüglich verstand, keine Fehlpässe ins Feuer zu schicken, wenn er sah, daß er nicht selbst durchbringen konnte. Hübner schickte waren die Hübner, besonders der rechte.

Schaffhausen — Stadt Mannheim 3:1 (1:0)

Die Auswahlmannschaft der Bezirks-Klasse Mannheim spielte am ersten Weihnachtstagsabend in der äußersten Ecke des Saargebietes in Schaffhausen ein Propagandaspiel. Dem Treffen wohnten 500 Zuschauer bei. Ganz überraschend trafen die Mannheimer dort einen sehr eifrig spielenden Gegner, welchem es gelang, das Spiel mit 3:1 für sich zu gewinnen. Zwar hatte Mannheim einzelne gute Spieler aufzuweisen, doch war der Sieg der Schaffhausener verdient, da diese einen viel geschlosseneren Einsatz zeigten. In der ersten Halbzeit fiel ein Tor, und zwar für die Gäste aus dem Saargebiet; nach der Pause konnte Mannheim zunächst ausgleichen, doch dann zwei weitere Tore der ebenfalls besser spielenden Gäste nicht verhindern.

Borussia Neunkirchen — Phönix Ludwigshafen 3:1 (2:0)

In Neunkirchen erlebten 3500 Zuschauer ein überaus interessantes Spiel, in dessen erster Hälfte die Neunkircher in technischer Beziehung überlegen waren und hier auch einen Torvorsprung herausziehen konnten. Nach dem Wechsel vertiefte das Spiel im großen und ganzen ausgeglichene. Die Phönix legten hier überaus große Härten an den Tag, so daß der Schiedsrichter sehr oft eingreifen mußte. Am allgeringsten zeigten die Einheimischen nicht die Leistungen des Vorjahres. Sehr schwach war der Sturm, hierfür ist bemerktenswert, daß der

Hockey

Germania Mannheim verliert in Worms gegen Schwarz-Weiß 3:2 (2:1)

Ueber die Weihnachtstage ruhte der Hochbetrieb unserer Hochvereine in Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen; lediglich die Germania Mannheim machte einen Ausbruch nach Worms, dem dortigen Schwarz-Weiß-Klub ein Treffen zu liefern. Das dieses Spiel verloren gehen könnte, hätte sich aus der großen Vermittlung im Germania-Lager nicht träumen lassen; um so weniger, da man das Vorspiel seiner Zeit in Mannheim klar mit 4:0 gewonnen hatte.

Auch in diesem Spiel waren die Mannheimer klar die bessere Mannschaft; in allen Belangen — wie Stellung, Taktik, Technik und Zusammengehen — waren sie den Gegnern einleuchtend voraus und gehalten das Tor durch den hiesigen Torwart. Das ganze Spiel war ein Kampf um den Sieg. Die Wormser kamen nur in vereinzelten Ausbrüchen zu Wort. Aber diese waren nie ungefährlich und mit Hilfe der sehr aktiven Germania-Verteidigung und des vollkommen unerschütterlichen Torhüters gelangten ihnen drei Erfolge, die durchaus nicht unbedeutend waren. Das Wormser Torwartvermögen ist einleuchtend zu sehen, insbesondere der linke Verteidiger und der Torwart. Die beiden Mannschaften waren in der ersten Halbzeit überaus erfolgreich. Allerdings war es auch sehr unglücklich, bei der Zusammenstoßung der Spieler auf einem verhältnismäßig kurzen Raum, wirklich klare Torchancen herauszufallen. Drei Tore nur — die von Hochadel und Herber erzielt wurden — waren die ganze Ausbeute eines recht lebhaften durchgeführten Spieles. Mit Laut an der Rückkehr der Mann-

himer war aber auch die vollkommen verteilte Taktik; statt durch Zurückspielen der Bälle die gegnerische Abwehr zu lockern, wählte man sich im Schußbereich mit den zahlreichen Verteidigern — die zudem enorm hart spielen — herum. Die beiden Unparteiischen konnten kaum glauben, auf ihr Schiedsrichteramt kommt die unerschütterliche Härte, mit der dieses „Freundschaftsspiel“ durchgeführt wurde. Meistens anhaltend, leiser, kämpften die beiden Mannschaften, wobei die Mannheimer mit 2:0 ihren Gegner niederfaulerten.

Ein Urteil, das jeder begrüßt

Urteil F 7. Bestraft wird wegen der Verfehlungen beim Spiel VfL Neckarau gegen VfL Waldhof am 19. November in Mannheim:

1. Schiedsrichter Willi Fries, Baden-Baden, mit einem Verweis.
2. Die infolge des Platzverweises über die Spieler Herrmann, Waldhof, und Lauer, VfL Neckarau, selbsttätig eingetretene Sperre ist vom Gau sofort aufgehoben worden.
3. Die Kosten des Verfahrens von 1.— RM trägt der Schiedsrichter Fries unter Verhaftung.

Aus den Gründen: Aus den damaligen, sofort nach dem Spiel vom Schiedsrichter gemachten Angaben war klar zu entnehmen, daß in der Hauptsache geringfügige Vergehen nur aus dem Grunde mit Platzverweis geahndet worden sind, weil der Schiedsrichter glaubte, mit dieser harten Maßnahme seine ihm zu entgeltlich drohende Autorität wieder festigen zu können. Derartige Erwägungen dürfen aber einem Schiedsrichter nicht dazu verleiten, Vergehen von Spielern mit härteren als in den Spielregeln vorgesehenen Strafen zu ahnden. Eine Verletzung tritt deshalb nicht ein. Dagegen ist der Schiedsrichter wegen eines übertriebenen Vorgehens für das erste Mal mit einem Verweis zu bestrafen.

Hockey in Süddeutschland

Gau 13 (Südwest):

- Höchster HC — Stadt-SS Frankfurt (24.) 7:1
- Höchster HC — Stadt-SS Frankfurt (Damen) (24.)
- Wiesbadener LG — Mainz RR (24.)
- SS Wiesbaden — SS Frankfurt (26.)
- SS Wiesbaden — SS Frankfurt (Damen) (26.)
- Schwarz-Weiß Worms — Germ. Rhm. 3:2

Der erste Slalom-Lauf im Schwarzwald

Zu Gunsten der Winterhilfe — Sehr guter Sport — Mustergültige Organisation

Ein erfreuliches Zeichen für den neuen Geist in der Sportbewegung ist die Tatsache, daß die St. Kunze Feldberg ihren Slalom-Lauf, mit dem sie am zweiten Weihnachtstagsabend unsere Schwarzwalder-Sport-Saison eröffnete, in den Diensten der Winterhilfe hielt. Leider brachte der zweite Feiertag am Morgen etwas Nebel, nachdem noch am Tage zuvor ganz herrliches Winterwetter geherrscht hatte. Trotzdem wurde das Rennen musterhaft durchgeführt und auch der Besuch war gut, so daß der Hauptzweck, der Winterhilfe einen schönen Beitrag zur Verfügung zu stellen, voll erreicht wurde. Auch das sportliche Moment, gleich zu Beginn des Winters Gelegenheit zum Kräftemessen zu geben, kam gut zur Geltung. Da die Schneeverhältnisse am Feldberg seit November so sind, daß wenigstens immer trainiert werden konnte, war allgemein festzustellen, daß sich

Johanngeorgenstadt hat eröffnet

Birger Klub Recht 62 Meter

Die größten Weiten auf allen deutschen Sprungplätzen wurden am ersten Feiertag beim Größtungspringen in Johanngeorgenstadt erzielt. Der beste Mann war der Korbweger Birger Klub, der aber außer Konkurrenz stand, da die Startgenehmigung seines Verbandes noch nicht vorlag. Klubs führte in vorbildlicher Haltung Sprünge von 60, 62, und 60 Meter Weite aus und erhielt mit 341,9 d. z. beide Rote. Den ersten Platz in der Klasse 1 belegte Max Reini (Hilber) mit 306 (54, 60, 53 Meter) vor Hans Leonard mit Rote 281 (54, 55 und 55 Meter). Der feggeordnete Korbweger Klub Korbweger führte beim dritten Sprung.

Freiburger Skiläuferinnen beim Olympiafraining

In der Zeit vom 2. bis 14. Januar findet bekanntlich unter Leitung des bekannten Abfahrtsläufers Seelos in Oberbayern ein Trainingskurs der besten deutschen Skiläuferinnen statt. Der Gau 14 (St. Club Schwarzwaldb) entsendet dazu drei Teilnehmerinnen, die schon auf mancher nationalen und internationalen Konkurrenz die deutschen Farben mit Erfolg vertreten haben. Es sind die bekannten Freiburger Läuferinnen Frau Dr. Baader, Frau Wagner-Denz und Frä. Christel Granz, die sämtlich ihre ersten Schwünge am Feldberg erlernten.

Skifweg Bärenthal-Tiisee verbessert

Der von der Station Bärenthal nach Tiisee führende Skifweg ist im Herbst so verbessert worden, daß er eine mühelose und genussreiche Abfahrt gewährleistet, deren Reiz noch durch die wechselnden Aussichten auf Tiisee und Feldbergmassiv erhöht wird.

Skiläufer Achtung!

Die Vorschriften der Verordnung über das nichtstaatliche Erziehungswesen und Unterrichtsweisen in Bayern vom 26. August 1933 sind vor allem auch für den gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs von Bedeutung. Hierfür hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus nunmehr im Staatsanzeiger nähere Ausführungsbestimmungen erlassen. Um die Verantwortlichkeit vor den Nachteilen zu bewahren, die sich aus einem unzulänglichen Schneekursunterricht ergeben, wird die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs künftig nur erteilt werden, wenn der Lehrer eine vom Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im Rationalsozialistischen Lehrerbund und vom Deutschen St.-Verband gemeinsam gehaltenen Prüfung bestanden hat; andere Prüfungen werden nur unter bestimmten Voraussetzungen anerkannt.

Sport in Kürze

Der ATG Gera, der bekanntlich beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart Sieger des Handballturniers wurde, erhielt jetzt durch den Oberbürgermeister von Gera, Riedling, die thüringische Staatsmedaille überreicht.

Berufsboxkämpfe sollen nach längerer Unterbrechung am 5. Januar wieder in Nürnberg veranstaltet werden. Schönrath, Ausböck, Leibmann und Tobel sind als Boxer für diesen Kampftag bereits in Erwägung gezogen worden.

Karl Schwabe, der deutsche Sportflieger, konnte beim internationalen Flugwettbewerb inairo den Oasenflug als Zweiter beenden und somit einen günstigen Platz im Gesamtklassament belegen.

424 607 Sportabzeichen wurden in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr 1933 verliehen.

Schmeling und Anny Ondra wurden am Freitag vom Reichsstarzer Adolf Hieser zum Tee empfangen. Schmeling befristete bei dieser Gelegenheit auch die Presseempfehlungen von den beiden nächsten Amerika-Kämpfen.

Baier, der ausgezeichnete Verteidiger der Stuttgarter Riders, ist aus beruflichen Gründen nach Berlin überfledet. Für welchen Verein er hier tätig sein wird, ist noch nicht bekannt.

Ein Kunstturnkampf Rheinland/Weisalen — Berlin/Hamburg/Leipzig soll im nächsten Jahr geschaffen werden. Dieser Kampf wird beim Publikum das größte Interesse finden.

Was Augenkrankheiten wissen müssen

Was Ihnen der Arzt! Sanatorien, Heilbäder, Vorkursen und Prof. Kerze äußerten sich anerkennend über „Eidhofskalen“. Jeden verdienen, Fieber, Appetitlosigkeit, Rückenschmerzen, Auswurf beim Verschlucken und Schwindelzuständen bis zu 36 Stunden erstreckt werden. Die lebenswichtigen Stoffe Kalzium und Silicium fördern bekanntlich auch die Abheilung innerlicher Herde; beide Mittel sind u. a. in erprobter Art und Menge in Eidhofskalen enthalten. Zudem kann das von Herden herkommene „Eidhofskalen“ die Hoffnung auf ein Augenheilen, Bronchitis, Nervenleiden erfüllen. (Komp. Calc. glyc. ph., Silicium, Stront., Lith., Carbo med., Ol. erucis, sacch. lact.) Glas mit 50 Tebl. RM. 2.70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apothek, München. — Bestellen Sie von der Herstellerfirma Carl Böhler & Co., München, telefonisch und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift A. 265 von Dr. Bogel. (6008 K)

Der erste Slalom-Lauf im Schwarzwald

Zu Gunsten der Winterhilfe — Sehr guter Sport — Mustergültige Organisation

Ein erfreuliches Zeichen für den neuen Geist in der Sportbewegung ist die Tatsache, daß die St. Kunze Feldberg ihren Slalom-Lauf, mit dem sie am zweiten Weihnachtstagsabend unsere Schwarzwalder-Sport-Saison eröffnete, in den Diensten der Winterhilfe hielt. Leider brachte der zweite Feiertag am Morgen etwas Nebel, nachdem noch am Tage zuvor ganz herrliches Winterwetter geherrscht hatte. Trotzdem wurde das Rennen musterhaft durchgeführt und auch der Besuch war gut, so daß der Hauptzweck, der Winterhilfe einen schönen Beitrag zur Verfügung zu stellen, voll erreicht wurde. Auch das sportliche Moment, gleich zu Beginn des Winters Gelegenheit zum Kräftemessen zu geben, kam gut zur Geltung. Da die Schneeverhältnisse am Feldberg seit November so sind, daß wenigstens immer trainiert werden konnte, war allgemein festzustellen, daß sich

Freiburger Skiläuferinnen beim Olympiafraining

In der Zeit vom 2. bis 14. Januar findet bekanntlich unter Leitung des bekannten Abfahrtsläufers Seelos in Oberbayern ein Trainingskurs der besten deutschen Skiläuferinnen statt. Der Gau 14 (St. Club Schwarzwaldb) entsendet dazu drei Teilnehmerinnen, die schon auf mancher nationalen und internationalen Konkurrenz die deutschen Farben mit Erfolg vertreten haben. Es sind die bekannten Freiburger Läuferinnen Frau Dr. Baader, Frau Wagner-Denz und Frä. Christel Granz, die sämtlich ihre ersten Schwünge am Feldberg erlernten.

Skifweg Bärenthal-Tiisee verbessert

Der von der Station Bärenthal nach Tiisee führende Skifweg ist im Herbst so verbessert worden, daß er eine mühelose und genussreiche Abfahrt gewährleistet, deren Reiz noch durch die wechselnden Aussichten auf Tiisee und Feldbergmassiv erhöht wird.

Skiläufer Achtung!

Die Vorschriften der Verordnung über das nichtstaatliche Erziehungswesen und Unterrichtsweisen in Bayern vom 26. August 1933 sind vor allem auch für den gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs von Bedeutung. Hierfür hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus nunmehr im Staatsanzeiger nähere Ausführungsbestimmungen erlassen. Um die Verantwortlichkeit vor den Nachteilen zu bewahren, die sich aus einem unzulänglichen Schneekursunterricht ergeben, wird die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs künftig nur erteilt werden, wenn der Lehrer eine vom Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im Rationalsozialistischen Lehrerbund und vom Deutschen St.-Verband gemeinsam gehaltenen Prüfung bestanden hat; andere Prüfungen werden nur unter bestimmten Voraussetzungen anerkannt.

Sport in Kürze

Der ATG Gera, der bekanntlich beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart Sieger des Handballturniers wurde, erhielt jetzt durch den Oberbürgermeister von Gera, Riedling, die thüringische Staatsmedaille überreicht.

Berufsboxkämpfe sollen nach längerer Unterbrechung am 5. Januar wieder in Nürnberg veranstaltet werden. Schönrath, Ausböck, Leibmann und Tobel sind als Boxer für diesen Kampftag bereits in Erwägung gezogen worden.

Karl Schwabe, der deutsche Sportflieger, konnte beim internationalen Flugwettbewerb inairo den Oasenflug als Zweiter beenden und somit einen günstigen Platz im Gesamtklassament belegen.

424 607 Sportabzeichen wurden in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr 1933 verliehen.

Schmeling und Anny Ondra wurden am Freitag vom Reichsstarzer Adolf Hieser zum Tee empfangen. Schmeling befristete bei dieser Gelegenheit auch die Presseempfehlungen von den beiden nächsten Amerika-Kämpfen.

Baier, der ausgezeichnete Verteidiger der Stuttgarter Riders, ist aus beruflichen Gründen nach Berlin überfledet. Für welchen Verein er hier tätig sein wird, ist noch nicht bekannt.

Ein Kunstturnkampf Rheinland/Weisalen — Berlin/Hamburg/Leipzig soll im nächsten Jahr geschaffen werden. Dieser Kampf wird beim Publikum das größte Interesse finden.

Was Augenkrankheiten wissen müssen

Was Ihnen der Arzt! Sanatorien, Heilbäder, Vorkursen und Prof. Kerze äußerten sich anerkennend über „Eidhofskalen“. Jeden verdienen, Fieber, Appetitlosigkeit, Rückenschmerzen, Auswurf beim Verschlucken und Schwindelzuständen bis zu 36 Stunden erstreckt werden. Die lebenswichtigen Stoffe Kalzium und Silicium fördern bekanntlich auch die Abheilung innerlicher Herde; beide Mittel sind u. a. in erprobter Art und Menge in Eidhofskalen enthalten. Zudem kann das von Herden herkommene „Eidhofskalen“ die Hoffnung auf ein Augenheilen, Bronchitis, Nervenleiden erfüllen. (Komp. Calc. glyc. ph., Silicium, Stront., Lith., Carbo med., Ol. erucis, sacch. lact.) Glas mit 50 Tebl. RM. 2.70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apothek, München. — Bestellen Sie von der Herstellerfirma Carl Böhler & Co., München, telefonisch und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift A. 265 von Dr. Bogel. (6008 K)

Freiburger Skiläuferinnen beim Olympiafraining

In der Zeit vom 2. bis 14. Januar findet bekanntlich unter Leitung des bekannten Abfahrtsläufers Seelos in Oberbayern ein Trainingskurs der besten deutschen Skiläuferinnen statt. Der Gau 14 (St. Club Schwarzwaldb) entsendet dazu drei Teilnehmerinnen, die schon auf mancher nationalen und internationalen Konkurrenz die deutschen Farben mit Erfolg vertreten haben. Es sind die bekannten Freiburger Läuferinnen Frau Dr. Baader, Frau Wagner-Denz und Frä. Christel Granz, die sämtlich ihre ersten Schwünge am Feldberg erlernten.

Skifweg Bärenthal-Tiisee verbessert

Der von der Station Bärenthal nach Tiisee führende Skifweg ist im Herbst so verbessert worden, daß er eine mühelose und genussreiche Abfahrt gewährleistet, deren Reiz noch durch die wechselnden Aussichten auf Tiisee und Feldbergmassiv erhöht wird.

Skiläufer Achtung!

Die Vorschriften der Verordnung über das nichtstaatliche Erziehungswesen und Unterrichtsweisen in Bayern vom 26. August 1933 sind vor allem auch für den gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs von Bedeutung. Hierfür hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus nunmehr im Staatsanzeiger nähere Ausführungsbestimmungen erlassen. Um die Verantwortlichkeit vor den Nachteilen zu bewahren, die sich aus einem unzulänglichen Schneekursunterricht ergeben, wird die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs künftig nur erteilt werden, wenn der Lehrer eine vom Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im Rationalsozialistischen Lehrerbund und vom Deutschen St.-Verband gemeinsam gehaltenen Prüfung bestanden hat; andere Prüfungen werden nur unter bestimmten Voraussetzungen anerkannt.

Sport in Kürze

Der ATG Gera, der bekanntlich beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart Sieger des Handballturniers wurde, erhielt jetzt durch den Oberbürgermeister von Gera, Riedling, die thüringische Staatsmedaille überreicht.

Berufsboxkämpfe sollen nach längerer Unterbrechung am 5. Januar wieder in Nürnberg veranstaltet werden. Schönrath, Ausböck, Leibmann und Tobel sind als Boxer für diesen Kampftag bereits in Erwägung gezogen worden.

Karl Schwabe, der deutsche Sportflieger, konnte beim internationalen Flugwettbewerb inairo den Oasenflug als Zweiter beenden und somit einen günstigen Platz im Gesamtklassament belegen.

424 607 Sportabzeichen wurden in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr 1933 verliehen.

Schmeling und Anny Ondra wurden am Freitag vom Reichsstarzer Adolf Hieser zum Tee empfangen. Schmeling befristete bei dieser Gelegenheit auch die Presseempfehlungen von den beiden nächsten Amerika-Kämpfen.

Baier, der ausgezeichnete Verteidiger der Stuttgarter Riders, ist aus beruflichen Gründen nach Berlin überfledet. Für welchen Verein er hier tätig sein wird, ist noch nicht bekannt.

Ein Kunstturnkampf Rheinland/Weisalen — Berlin/Hamburg/Leipzig soll im nächsten Jahr geschaffen werden. Dieser Kampf wird beim Publikum das größte Interesse finden.

Was Augenkrankheiten wissen müssen

Was Ihnen der Arzt! Sanatorien, Heilbäder, Vorkursen und Prof. Kerze äußerten sich anerkennend über „Eidhofskalen“. Jeden verdienen, Fieber, Appetitlosigkeit, Rückenschmerzen, Auswurf beim Verschlucken und Schwindelzuständen bis zu 36 Stunden erstreckt werden. Die lebenswichtigen Stoffe Kalzium und Silicium fördern bekanntlich auch die Abheilung innerlicher Herde; beide Mittel sind u. a. in erprobter Art und Menge in Eidhofskalen enthalten. Zudem kann das von Herden herkommene „Eidhofskalen“ die Hoffnung auf ein Augenheilen, Bronchitis, Nervenleiden erfüllen. (Komp. Calc. glyc. ph., Silicium, Stront., Lith., Carbo med., Ol. erucis, sacch. lact.) Glas mit 50 Tebl. RM. 2.70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apothek, München. — Bestellen Sie von der Herstellerfirma Carl Böhler & Co., München, telefonisch und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift A. 265 von Dr. Bogel. (6008 K)

Freiburger Skiläuferinnen beim Olympiafraining

In der Zeit vom 2. bis 14. Januar findet bekanntlich unter Leitung des bekannten Abfahrtsläufers Seelos in Oberbayern ein Trainingskurs der besten deutschen Skiläuferinnen statt. Der Gau 14 (St. Club Schwarzwaldb) entsendet dazu drei Teilnehmerinnen, die schon auf mancher nationalen und internationalen Konkurrenz die deutschen Farben mit Erfolg vertreten haben. Es sind die bekannten Freiburger Läuferinnen Frau Dr. Baader, Frau Wagner-Denz und Frä. Christel Granz, die sämtlich ihre ersten Schwünge am Feldberg erlernten.

Skifweg Bärenthal-Tiisee verbessert

Der von der Station Bärenthal nach Tiisee führende Skifweg ist im Herbst so verbessert worden, daß er eine mühelose und genussreiche Abfahrt gewährleistet, deren Reiz noch durch die wechselnden Aussichten auf Tiisee und Feldbergmassiv erhöht wird.

Skiläufer Achtung!

Die Vorschriften der Verordnung über das nichtstaatliche Erziehungswesen und Unterrichtsweisen in Bayern vom 26. August 1933 sind vor allem auch für den gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs von Bedeutung. Hierfür hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus nunmehr im Staatsanzeiger nähere Ausführungsbestimmungen erlassen. Um die Verantwortlichkeit vor den Nachteilen zu bewahren, die sich aus einem unzulänglichen Schneekursunterricht ergeben, wird die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs künftig nur erteilt werden, wenn der Lehrer eine vom Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im Rationalsozialistischen Lehrerbund und vom Deutschen St.-Verband gemeinsam gehaltenen Prüfung bestanden hat; andere Prüfungen werden nur unter bestimmten Voraussetzungen anerkannt.

Sport in Kürze

Der ATG Gera, der bekanntlich beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart Sieger des Handballturniers wurde, erhielt jetzt durch den Oberbürgermeister von Gera, Riedling, die thüringische Staatsmedaille überreicht.

Berufsboxkämpfe sollen nach längerer Unterbrechung am 5. Januar wieder in Nürnberg veranstaltet werden. Schönrath, Ausböck, Leibmann und Tobel sind als Boxer für diesen Kampftag bereits in Erwägung gezogen worden.

Karl Schwabe, der deutsche Sportflieger, konnte beim internationalen Flugwettbewerb inairo den Oasenflug als Zweiter beenden und somit einen günstigen Platz im Gesamtklassament belegen.

424 607 Sportabzeichen wurden in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr 1933 verliehen.

Schmeling und Anny Ondra wurden am Freitag vom Reichsstarzer Adolf Hieser zum Tee empfangen. Schmeling befristete bei dieser Gelegenheit auch die Presseempfehlungen von den beiden nächsten Amerika-Kämpfen.

Baier, der ausgezeichnete Verteidiger der Stuttgarter Riders, ist aus beruflichen Gründen nach Berlin überfledet. Für welchen Verein er hier tätig sein wird, ist noch nicht bekannt.

Ein Kunstturnkampf Rheinland/Weisalen — Berlin/Hamburg/Leipzig soll im nächsten Jahr geschaffen werden. Dieser Kampf wird beim Publikum das größte Interesse finden.

Was Augenkrankheiten wissen müssen

Was Ihnen der Arzt! Sanatorien, Heilbäder, Vorkursen und Prof. Kerze äußerten sich anerkennend über „Eidhofskalen“. Jeden verdienen, Fieber, Appetitlosigkeit, Rückenschmerzen, Auswurf beim Verschlucken und Schwindelzuständen bis zu 36 Stunden erstreckt werden. Die lebenswichtigen Stoffe Kalzium und Silicium fördern bekanntlich auch die Abheilung innerlicher Herde; beide Mittel sind u. a. in erprobter Art und Menge in Eidhofskalen enthalten. Zudem kann das von Herden herkommene „Eidhofskalen“ die Hoffnung auf ein Augenheilen, Bronchitis, Nervenleiden erfüllen. (Komp. Calc. glyc. ph., Silicium, Stront., Lith., Carbo med., Ol. erucis, sacch. lact.) Glas mit 50 Tebl. RM. 2.70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apothek, München. — Bestellen Sie von der Herstellerfirma Carl Böhler & Co., München, telefonisch und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift A. 265 von Dr. Bogel. (6008 K)

Freiburger Skiläuferinnen beim Olympiafraining

In der Zeit vom 2. bis 14. Januar findet bekanntlich unter Leitung des bekannten Abfahrtsläufers Seelos in Oberbayern ein Trainingskurs der besten deutschen Skiläuferinnen statt. Der Gau 14 (St. Club Schwarzwaldb) entsendet dazu drei Teilnehmerinnen, die schon auf mancher nationalen und internationalen Konkurrenz die deutschen Farben mit Erfolg vertreten haben. Es sind die bekannten Freiburger Läuferinnen Frau Dr. Baader, Frau Wagner-Denz und Frä. Christel Granz, die sämtlich ihre ersten Schwünge am Feldberg erlernten.

Skifweg Bärenthal-Tiisee verbessert

Der von der Station Bärenthal nach Tiisee führende Skifweg ist im Herbst so verbessert worden, daß er eine mühelose und genussreiche Abfahrt gewährleistet, deren Reiz noch durch die wechselnden Aussichten auf Tiisee und Feldbergmassiv erhöht wird.

Skiläufer Achtung!

Die Vorschriften der Verordnung über das nichtstaatliche Erziehungswesen und Unterrichtsweisen in Bayern vom 26. August 1933 sind vor allem auch für den gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs von Bedeutung. Hierfür hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus nunmehr im Staatsanzeiger nähere Ausführungsbestimmungen erlassen. Um die Verantwortlichkeit vor den Nachteilen zu bewahren, die sich aus einem unzulänglichen Schneekursunterricht ergeben, wird die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Unterricht im Schneekurs künftig nur erteilt werden, wenn der Lehrer eine vom Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im Rationalsozialistischen Lehrerbund und vom Deutschen St.-Verband gemeinsam gehaltenen Prüfung bestanden hat; andere Prüfungen werden nur unter bestimmten Voraussetzungen anerkannt.

Sport in Kürze

Der ATG Gera, der bekanntlich beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart Sieger des Handballturniers wurde, erhielt jetzt durch den Oberbürgermeister von Gera, Riedling, die thüringische Staatsmedaille überreicht.

Berufsboxkämpfe sollen nach längerer Unterbrechung am 5. Januar wieder in Nürnberg veranstaltet werden. Schönrath, Ausböck, Leibmann und Tobel sind als Boxer für diesen Kampftag bereits in Erwägung gezogen worden.

Karl Schwabe, der deutsche Sportflieger, konnte beim internationalen Flugwettbewerb inairo den Oasenflug als Zweiter beenden und somit einen günstigen Platz im Gesamtklassament belegen.

424 607 Sportabzeichen wurden in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr 1933 verliehen.

Schmeling und Anny Ondra wurden am Freitag vom Reichsstarzer Adolf Hieser zum Tee empfangen. Schmeling befristete bei dieser Gelegenheit auch die Presseempfehlungen von den beiden nächsten Amerika-Kämpfen.

Baier, der ausgezeichnete Verteidiger der Stuttgarter Riders, ist aus beruflichen Gründen nach Berlin überfledet. Für welchen Verein er hier tätig sein wird, ist noch nicht bekannt.

Ein Kunstturnkampf Rheinland/Weisalen — Berlin/Hamburg/Leipzig soll im nächsten Jahr geschaffen werden. Dieser Kampf wird beim Publikum das größte Interesse finden.

Was Augenkrankheiten wissen müssen

Was Ihnen der Arzt! Sanatorien, Heilbäder, Vorkursen und Prof. Kerze äußerten sich anerkennend über „Eidhofskalen“. Jeden verdienen, Fieber, Appetitlosigkeit, Rückenschmerzen, Auswurf beim Verschlucken und Schwindelzuständen bis zu 36 Stunden erstreckt werden. Die lebenswichtigen Stoffe Kalzium und Silicium fördern bekanntlich auch die Abheilung innerlicher Herde; beide Mittel sind u. a. in erprobter Art und Menge in Eidhofskalen enthalten. Zudem kann das von Herden herkommene „Eidhofskalen“ die Hoffnung auf ein Augenheilen, Bronchitis

Blick übers Land

Neueinstellungen badischer Lehrer

Mafnahmen der Unterrichtsverwaltung gegen die Ueberalterung der nichtplanmäßigen Volksschullehrer und gegen die Junglehrernot

Karlsruhe. In der großen Arbeitsflucht, die im ganzen Reich mit Energie und Erfolge gegen die Arbeitslosigkeit geführt wird, hat die badische Unterrichtsverwaltung zu ihrem Teil Maßnahmen durchgeführt, die das gleiche Ziel haben. Von den großen Arbeitsbeschaffungsplänen der Kliniken und mannigfachen baulichen Herstellungen an staatseigenen Schulgebäuden abgesehen, ist die Schulverwaltung besonders der Junglehrernot und Ueberalterung der außerplanmäßigen Lehrer zu Leibe gerückt. Der Jahresfrist noch erschienen die Ausschreibungen für Schulamtsbewerber auf erstmalige Verwendung und der außerplanmäßigen Lehrer auf planmäßige Anstellung geradezu tröstlos;

aber schon mit Beginn des laufenden Schuljahres wurden gegen 350 Schulamtsbewerber erstmals in volle, selbstverantwortliche Verwendung gebracht; sie erhielten dafür Pauschvergütungen, die zwar gegenüber früheren Sätzen geringer sind, aber mindestens zur Deckung der Bedürfnisse unter den gegenwärtigen, vorübergehenden Notzuständen als ausreichend bezeichnet werden müssen.

Im Laufe des Sommers und Herbstes sind durch eine weitgehende Anwendung des bad. Gesetzes vom 17. 7. 1933 über die Zurücksetzung von Beamten die Voraussetzungen geschaffen worden, um besonders die außerordentlich große Ueberalterung der außerplanmäßigen Lehrer zu einem wesentlichen Teil zu beheben. Dabei wendet sich die Fürsorge der Unterrichtsverwaltung zunächst den überalterten, außerplanmäßigen Lehrern. Frontkämpfern zu, denen durch eine planmäßige Anstellung endlich die notwendige beamtenrechtliche Sicherung, besonders auch für die Familiengründung, gegeben wurde. In diesen Tagen haben rund 150 außerplanmäßige Volksschullehrer, die Frontkämpfer waren, die ersehnte Anstellung als Hauptlehrer erhalten. Auf Grund der Zurücksetzungen wird sich im Bereich der Volks- und Fortbildungsschulen weiter die Möglichkeit ergeben, im Verlauf des nächsten Jahres rund 200 bis 300 weitere überalterte, außerplanmäßige Volksschullehrer als Hauptlehrer planmäßig anzustellen.

Das ist aber nicht die einzige Auswirkung der Zurücksetzungen auf Grund des Gesetzes vom 17. 7. 1933; es kann vielmehr in der Folge die gleiche Anzahl von bisher verträglichem, vollbeschäftigten Lehrern in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis überführt werden, und vor allem ergibt sich die Möglichkeit, mit dem Hauptteil der Unterschiedsbeträge zwischen dem bisherigen Altabgehalt und dem Ruhegehalt der zurückgesetzten Lehrer ungefähr die gleiche Anzahl von älteren Schulpraktikanten in volle Bezahlung zu bringen. Zur Verwirklichung eines der Hauptziele des neuen Gesetzes, der Familiengründung in jungen Jahren, gilt dabei die Hauptfürsorge den verheirateten Schulpraktikanten; demnach sollen auch in Zukunft Schulpraktikanten, die

beitrugen, sofort in volle Bezahlung überführt werden.

Es ist weiter zu hoffen, daß mit dem Rest der Ersparnisse der größte Teil der Schulamtsbewerber des Jahrganges 1932 mit Beginn des kommenden Schuljahres (Okt. 1934) in volle Verwendung zur besonderen Dienstleistung übernommen werden kann.

Es zeigt sich also hier, daß das hoch anzuerkennende Opfer, das je ein älterer Lehrer durch sein Einverständnis zur vorzeitigen Zurücksetzung brachte, dazu dient, im gegebenen Kreislauf je vier jungen Lehrern die Lebensmöglichkeiten zu erweitern bzw. zu schaffen, nämlich je einen überalterten außerplanmäßigen Lehrer planmäßig anzustellen, je einen verträglichem verwendeten und Beamtenverhältnis zu übernehmen, je einen Schulpraktikanten in eine vollbezahlte Stelle zu überführen und mindestens teilweise noch einen bisher nicht verwendeten Schulamtsbewerber in Arbeit und Brot zu bringen.

Ähnliche Maßnahmen werden auch für die Handarbeitslehrerinnen durchgeführt; hier konnte bis jetzt schon eine große Anzahl jüngerer Lehrerinnen zur Verwendung gebracht werden, die unter früheren Verhältnissen noch

lange keine Aussicht gehabt hätten. Es konnten für den laufenden Winterabschnitt allein zur Verfügung stehenden Lehrerinnen, bis einschließlich Jahrgang 1930, kleinere und größere Teildeputate zugewiesen werden, und es sind auch aus dem Jahrgang 1931 bereits einige Lehrerinnen verwendet.

Abschließend kann gesagt werden, daß der Zweck des Gesetzes vom 17. Juli 1933, der darin besteht, Raum für den Nachwuchs freizumachen, für den Bereich der Volksschule voll erfüllt worden wird, ohne daß die Staatskasse eine weitere Belastung erfährt.

Innenminister Pflaumer beschäftigt den Badischen Gemeindevogt

Karlsruhe. Der badische Innenminister Pflaumer verließ kürzlich kürzere Zeit im Gebäude des Badischen Gemeindevogtes, um sich persönlich von den Einrichtungen und der Organisation des Badischen Gemeindevogtes, des Gemeindeversicherungverbandes und des Unfallversicherungsverbandes badischer Gemeinden und Gemeindeverbände zu unterrichten. Die Führung hatte Va. Ministerialreferent Schindler, der Leiter dieser Organisationen, übernommen, der dem Minister das 60 Mann starke Personal vorstellte und ihm über den organisatorischen Aufbau berichtete. Der Minister sprach Va. Schindler seinen Dank und Anerkennung für die von ihm geleistete, umfangreiche Organisationsarbeit und die Tätigkeit der Rätterschaften aus.

Schadenfeuer in der Fürstlich Löwensteinschen Gutsverwaltung

Langenzell. In der Nacht zum Samstag brach im Oekonomiegeldäude der Fürstlich Löwensteinschen Gutsverwaltung, deren Pächterin die Zuckerfabrik Waghausel ist, im Schweizer Stallgebäude ein Brand aus, der den ganzen Dachstuhl des Gebäudes bis zur Branntweinbrennerei sofort in ein riesiges Flammenmeer hüllte. Dem raschen und energischen Eingreifen der Feuerwehrleute gelang es, den Brand zu lokalisieren, so daß lediglich der ganze Heustock abbrannte, damit aber zugleich große Vorräte an Heu, Stroh und Getreide. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist noch nicht genau abzuschätzen, dürfte aber etwa 30.000 RM betragen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Die Arbeitsbeschaffung in Heidelberg

Heidelberg. Die großzügigen Maßnahmen der Regierung zur Beschaffung von Arbeit und Brot für unsere erwerbslosen Volksgenossen wirken sich auch im Winter auf dem Heidelberger Arbeitsmarkt günstig aus. In Heidelberg wird in besonders wirksamer Weise die Instandsetzung und der Umbau von Wohngebäuden durchgeführt. Es konnten für beinahe die Hälfte aller Heidelberger Wohnhäuser Zuschüsse für Umbauten und Instandsetzungsarbeiten aller Art zugewiesen werden. Nach den getroffenen Feststellungen der Ortsbaukontrolle wurden seit dem 1. Juni 134 Wohnhaus-Neubauten in Heidelberg genehmigt; außerdem

wurde die baupolizeiliche Genehmigung für 168 Umbauten erteilt.

Die badische Staatsregierung hat im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms den Bau der Neuen Chirurgischen Klinik beginnen lassen. Außer den Grabarbeiten sind nunmehr auch die Mauerarbeiten vergeben worden. Dabei konnten zwölf Heidelberger Baufirmen mit Aufträgen bedacht werden. Die badische Unterrichtsverwaltung hat außerdem eine sehr erhebliche Summe für unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten innerhalb des alten Klinikviertels bereitgestellt, die augenblicklich ausgeführt werden.

Die Stadt selbst hat seit längerer Zeit eine größere Anzahl von Rotlandarbeitern und Hilfsarbeitern eingestellt und trotz der ungemächlichen Jahreszeit ihre Zahl nicht vermindert. Insgesamt sind augenblicklich etwa 1200 Mann in den Diensten der Stadt als Rotlandarbeiter tätig.

Als weitere Rotlandarbeit wurde die Befestigung des Gefahrenpunktes am „Jägerhaus“ durch den Bau einer am Redar entlangziehenden Straße in Klaritz genommen. Nach der Herstellung dieses Straßenzuges im nächsten Jahr besitzt Heidelberg eine gute und verkehrsfähigere Durchgangsstraße am Redar, die als Zubringerstraße des Redarverkehrs für die Autobahn Heidelberg-Frankfurt dient. Sobald es die Jahreszeit erlaubt, wird mit dem Bau des großen Sammelkanals zwischen Heidelberg und Rohrbach begonnen.

In Bezug auf die Beschaffung von Hilfsarbeitern steht Heidelberg auf Grund der Statistik des Deutschen Gemeindevogtes weitläufig an der Spitze aller größeren badischen Städte.

Bürgermeisterwahl und Bürgerausschuffung in Schwellingen

Schwellingen. Bürgermeister Arius Stober, der am 3. November sein Amt in Schwellingen antrat, wurde von den Gemeindegliedern einstimmig zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Schwellingen gewählt. Anschließend hielt der Bürgerausschuß eine Sitzung ab. Als Hauptpunkt stand der Haushaltsplan für 1933 auf der Tagesordnung, der in der Vertikalisrechnung mit 1.385.056 RM, in der Vermögensrechnung mit 302.456 RM abschließt. Die Ausgaben wurden im Vergleich zum Vorjahr um rund 160.000 RM angesetzt. Der Fehlbetrag belief sich auf 226.675 RM, zu dessen Deckung die gleichen Gemeindeglieder wie im Vorjahr erhoben werden. Umlage 1,10 RM, vom Betriebsvermögen 0,42 RM, Gewerbesteuer 7,92 RM. Die Tilgungszufüsse wurden verdoppelt, für das Betriebsvermögen auf 0,16 RM, für den Fehlbetrag auf 3,18 RM. Zum Ausgleich des Voranschlags wurden aus Rücklagen und Fondsmitteln rund 88.000 RM eingeleistet. Der Voranschlag und die hierzu vorliegenden 19 Anträge wurden in einer Abstimmung einstimmig angenommen. Genehmigt wurde ferner die Durchführung der Hardibach-Regulierung mit einem Kostenaufwand von rund 32.600 RM, wobei 80 Arbeiter für drei Monate Beschäftigung finden.

Der Führergebanke im Fachschulwesen

Karlsruhe. Um den Führergedanken auch im Fachschulwesen zu verwirklichen, hat der badische Kultusminister Dr. Wacker Anordnung getroffen, daß die Aufsicht an den Fachschulen eine der Zeit entsprechende Ausgestaltung erfährt.

Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt in Ruffst

Karlsruhe. Die nächste Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt in Ruffst wird im Herbst 1934 abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Beiliegung der erforderlichen Nachweise bis spätestens 1. März 1934 beim Unterrichtsministerium einzureichen.

Da zurzeit bereits eine große Anzahl geprüfter Bewerber zur Verfügung steht, ist der Bedarf für die nächsten Jahre sehr gering. Daher haben nur Bewerber mit sehr guten Prüfungsergebnissen Aussicht auf Verwendung, und zwar zunächst auch nur als freiwillige Hilfsarbeiter ohne Vergütung.



Fragen
Cravatten
Herren-Hemden
von gediegenem Geschmack

Engelhorn & Sturm
Abl. Herren-Artikel.



Verratene Heimat

Von Werner Jansen / Copyright: Georg Westermann, Braunschweig

1. Fortsetzung.

Turpin? Der Erzbischof? Sie kommen nicht aus dem Staunen, allen, auch Wulf, ist zumute, als wandelten sie in einem Traum, als schone das Auge der großen, weiten, glänzenden Welt plötzlich in ihren Winkel und halte göttliches Gericht über die Armut ihrer kleinen Händel.

Beim Hammer, was tun sie hier und wo ist Widukind? überlegt Wulf. Alles, auch Hilbis, ist eine kleine Sorge gegen die um den Herzog, der im Lande, ja, der auf seinem Eigen weißt und vielleicht von dieser Gefahr nichts ahnt. Welche Geschäfte haben die mächtigsten Männer Karls mitten in Sachsen, mitten im Winter zu erledigen, wenn nicht Besting zu fangen? Finster sieht er auf jenen, den er seinen Ketter nennen muß.

Die da kommen in Helm und Brünne, acht Bewaffnete neben sich, sind die Herren Warin und Heimo, sie tragen die Schwerter bloß in der Hand und sehen nicht aus, als wollten sie viel Worte machen.

„Haben wir dich endlich, Brauträuber“, sagt Warin hämisch, „seh dir den Boden genau an, er soll dein Grab werden.“ Er hebt den Arm, aber Heimo fällt ihm in die Füße.

„Ruhig das sein, Wulf? Ruhigst du Schande auf mich häufen? Lieber sehe ich dich hier tot, als vor dem Gericht und mit der Weide um den Hals.“

Da sieht den Jungen der Uebermut, und der Groß der letzten Wunde bricht sich Bahn. „Koch mehr Schande, du grauer Kuppel? Wolltest du nicht um deine trunfene Altschwärze dein einziges Fleisch und Blut an dieses dürre Gespenst verschauern und redest noch von Schande? Und dienst dem Verräter unferes Volkes? Belügst du dich und glaubst, ich hätte Hilbis zwingen müssen, lieber ins Elend zu gehen als diesem jämmerlichen Geiztragen die Hand zu reichen? Schäm dich, Alter, und denke lieber tapfer wie vordem, da du mit Vater gegen die fränkischen Wuthunze gestanden. Mir war Hilbis bestimmt, solange sie lebt, und mein bleibst sie in alle Ewigkeit. Kommt an, ihr Wörder! Beim Hammer, für euch heuchlerische Brut langt es noch!“

Seine hellen Augen flammen aus der Nacht und werfen Herrn Warin ohne Waffengewalt eine gute Pferdellänge rückwärts. „Nagst ihn, Leute“, herrscht Warin die Seinen an, „vorwärts! Keine Schonung!“ Er reißt Heimo aus dem Gewühl und rüfct sich, höhnisch grinsend, dem sterbenden Gegner einige Abschiedsworte zu sagen. Um Hilbis kümmert sich keiner.

Besteh ich die Anechte, dann helfe Gott dem freien Hund! denkt Wulf, und der Jern verleiht ihm, der ohnehin eisernen Leibes ist, verdoppelte Kraft. Er räumt zwei Särtel im ersten Ansturm, aber jetzt hängen die sechs nur noch erbitterter an ihm, und das erschöpfte

Pferd mit sein Bestes, auf der Stelle zu freisen. Mit einem Male bligt neben seiner Art ein langes Schwert, und dem nächsten der Feinde fliegt das feine aus der Hand.

„Im Namen des Königs! Haltet ein!“ ruft eine klingende Stimme. Zwei Ketter sind in den Kreis gedrungen, ein langer, bieder Mensch wie ein Turm, und der schlaffe, noch größere Ritter mit der glodenschnöcke Stimme, franten nach Waffen und Mundart. Sie treten auf als das, was sie sind: die Herren des Landes, und trotz der Dunkelheit empfindet Warin sogleich, daß er hier ausgespielt hat. Mühsam schluckt er seinen gallenbitteren Keger herunter.

Ihr kommt in Königs Namen und lört selbst Königs Gerichtsbarkeit! Ich bin der Gaugraf Karls, Warin, Emmerichs Sohn, und jener dort ist ein Verbrecher und Brauträuber.“

Der Hohe, Schlanke mißt ihn verächtlich und belüfct zugleich. „Die Braut haben wir schon. Sie sagte, war in der gebotenen Eil, ganz etwas anderes. Und das hier nennt du Gericht? Jehu gegen einen? Wir werden es unteruchen. Ich bin Roland und stehe hier als Königsbote; wie ich merke, sehr zur rechten Zeit. Wir liegen in Widukinds Haus und beschlen dich und deine Begleiter dorthin.“ Er zeigt mit dem Schwert nach dem leuchtenden Tor, alle sehen hin und erkennen Hilbis, die neben einem anderen in den sackfellen Hof reitet.

Niemand wagt ein Wort, der Name des besten und adeligsten Helden löhmt und bändigt sie. Roland wendet sich lächelnd im Sattel. „Komm, Sachsenwolf, und sei mein Gast, mit deinem Mädchen. Am Herde besprechen wir eure Sache.“

„Gast und frei?“ schreit Warin unbeherrsch. Roland wüfct ihm einen flüchtigen Blick zu.

„Sammle deine Leute aus dem Schnee und vorwärts, Mann! Achte auf sie, Turpin!“

Roland beugnet erstaunt seinem Blick, fragt aber nichts und reitet heiteren Gesichtes neben ihm hinter den anderen drein. „Mit dir möchte ich einen Gang stehen, Soche, solche wackeren Streiche sah ich nicht oft, und wir haben doch auch ein Weil schwingen gelernt. An des Königs Hofe würdest du dein Glück machen. Sag, wer ist der Feinde da neben Warin.“

Eben rot vor Freude über das Lob aus solchem Munde, dann zornsprühend über die Zumutung des Hofdienstes, und sehr entwasfnet durch die leichte Art Rolands lacht Wulf leise auf. „Das ist der betäubte Vater des Mädchens, Herr, und ich kann dir verraten, seine Trauer belüfct sich auf viele Schillinge, die nun in Warins Sackel bleiben. Ich glaube, dieser magere Gaul hält ihn an seinen Schulden wie einen Vogel auf der Leimrute.“

„Daß ihr hierzulande solche Krämer habt?“ Roland tut verwundert, aber Wulf hört in kleinen, arglosen Spott und gibt ihn zurück: „Nur die königlichen Grafen, Herr.“

„Und du?“ fragt Roland, „warum bist du nicht Graf?“

Einen Augenblick verbält der Soche die Zügel und steht argwöhnisch auf den großen, vornehmen Ritter. Ihn dünkt, hinter dessen ausgelassen Reden sieht mehr, sieht Tieferes als ein bloßer Scherz. Er überwindet seine Edeu und spricht: „Dars ich trauen und sagen was ich denke? — Ich fühlte und will es, Herr. In dieser meiner Heimat werden nur die Schlechten Diener deines Königs und Richters im Land.“

Auch Roland hat den Ritz behalten und mit heimlicher Freude den prächtig gewachsenen Jüngling gemustert. „Das ist schade“, hat er ernsthaft, „ich sehe, ich muß sehr viel lernen in deinem Sachsen.“

Schweigend reiten sie in den Hof. Fortsetzung folgt.

3. Jahrgang

Land

Krank

deuts

Gegrü

10069K

Bezir

Kleine

Büro

Bel

7773 K

Zu

2-Zimm

Chemis

zu vern

decht.

2-3-U.

Reuben,

zu vern

Spez. u

Wise n.

3-Zimm

od. 2-

Rheinb

decht.

4-Zimm

mit groß

Wärmes

Schleier

deim G

Breite

4-5-Z

mit Ba

Näheres

6-Zimm

In neu

mit, 10

decht, M

Edjöne 3-

Wohn

auf 1. Re

vermieten.

S. 2. 8. 2

Telephon

21 505

Frohlich Platz, Gott erhalte!
 Ein reizender, ausgez. photographierter, flotter Spielfilm (NMG)
 Salven von guten Leistungen (Tgb)
 ... geschickt aufgebaute Handlung (Hkkzb)
 Spannende dramatische Momente (Vbl)
 sagt die Mannheimer Presse zu

DER Jäger AUS Kuepfalz
 Nur b's Donnerstags!

mit **H. A. v. Schlettow**
Fritz Kampers
 Walter Hilla - P. Henkels
 Ilse Rose-Vollborn
 „Klingende Täler und Berge“
 Kultur-Tonfilm
 Neueste Fox-Woche
 3.00 5.15 6.15 8.30
 Jugend hat Zutritt!
ALHAMBRA

SCHAUBURG
Mundreklame ist die beste Empfehlung
Urteile unserer Besucher:
 Das war mal ein schöner Film...
 „Die Frauen“
 Ja, das war großartig...
 „Die Männer“
 Fabelhaft gespielt...
 „Die Mädchen“
 Fein war das...
 „Die ganze Jugend“

Begeisterung auf der ganzen Linie
 Kommen auch Sie und erbauen Sie sich an dem einzigartigen Filmwerk
Rufmännchen Jugend
 mit **Heinr. George, Albert Lieven**
Hertha Thiele, Peter Voss
 2.50 5.00 7.10 8.45
 Jugend hat Zutritt

Café Hadmann, M. 7, 12a
 bekannt für Qualität und Billigkeit
 Neu: Ausschank einer Spezial-Technisung
 (1935/18) Nur bei mir zu haben!

PALAST LICHTSPIELE **GLORIA PALAST**
 Täglich in beiden Theatern
der Bombenerfolg
Willy Fritsch Renate Müller
Paul Hörbiger Rose Barsony
 in dem
Ufa-Spitzenfilm
Walzerkrieg
 Großes Belprogramm
 Jugend hat Zutritt
 Anf.: Palast 3.45, 6.40, 8.20
 Anf.: Gloria 4.30, 8.20 Uhr
 Die letzten Spieltage

SCALA
 Nur noch heute u. morgen!
 Der interessante und spannende Abenteuer-Großfilm:
Liane Hald
 in
Der Stern von Valencia
 Tönendes Belprogramm
 4.30 6.30 8.20

Der neue große UFA-ERFOLG! **Alles ist restlos BEGEISTERT!**

Willy Fritsch
Des jungen Dessauers große Liebe
 mit **Trude Marlen, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Hedtke, Speilmans**
 Musik: **Eduard Künneke**
 Ein musikalischer **UFA-AUSSTATTUNGSFILM**

UFA-UNIVERSUM

2.50 4.30 6.30 8.30

ROXY
Unwiderlich Donnerstag letztmals!
Lachsalven am laufenden Band
 mit **Anny Ondra**
Das verliebte Hotel
 Ein tolles kunterbuntes Lustspiel mit **Anny Ondra**... Kobold der Fröhlichkeit und spritzigen Laune
Math. Wiemann, Max Gülstorff, Erika Gillner
Die Welt steht Kopf **Winter im Ostrachtal**
Kabarett-Zauber
 Jugendliche Einlaß! — 3, 5, 7.10, 8.35

Maleparlus
 hat auch gemäß Neben-zimmer für kleine Gesellschaften. Wir übernehmen Hochzeits- u. andere Festessen. Verlangen Sie Vorschläge für versch. Ausführungen kostenlos.
0 7, 27 gegenüber dem Universum 9.27K
Theater-Kaffee „Gold Stern“
 Tel. 31778 **B 2, 14**
 jeden Montag **Donnerstag**
Samstag und Sonntag
Verlängerung!

Salvator
 Ausschank hat begonnen
Thomasbräu
 P 3, 14, Planken

Heiterer Abend
Silvester im Rosengarten
Silvester-Ball

APITO
 DER WISSENDFOLG
Lilian Harvey

TANZSCHULE Stüdenbeek
 Neue Kurse beginnen am 3. und 10. Januar 1934
 2128 K Einzel-Unterricht jederzeit

Tanzschule Schröder-Lamade A2,3
 Kursbeginn: 4. Januar
 Mitglied des E.V.D.F. Zirkel, Privatstunden jederzeit (1985K)

Das Haus der geschmackvollen
Inneneinrichtungen
Telkamphaus, 0 3, 1
 Kurbstraße
 führt **Möbel - Stoffe - Teppiche**

Meine Lippen lügen nicht...

Hohner Accordeon
 Klav-Modelle kaufen Sie vorteilhaft im
Musikhaus E. & F. Schwab
 K 1, 5b und J 1, 19
 Sprechapparate, größtes Schallplattenlager
 bedeutend ermäßigt. 5633K

Bruckmann- und Bremer-Bestecke
 In Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager 9342K
Ludwig Groß, F 2, 4a

National-Theater Mannheim
 Mittwoch, den 27. Dezember 1933
 Vorstellung Nr. 144. Miete G Nr. 12.
Luther
 (Die Nachtigall von Wittenberg)
 Deutsche Historie in 10 Bildern von August Strindberg
 Verdeutschung von Emil Schering
 Regie: Richard Dornseiff
 Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr
 Mitwirkende:
 Karl Hartmann — Fritz Walter —
 Bum Krüger — Joseph Renkert —
 Hans Simshäuser — Karl Zistig —
 Claus W. Krause — Hermine Ziegler —
 Joseph Offenbach — Karl Marx —
 Kurt Stöcklein — Erwin Linder —
 Willy Birzel — Hans Finohr —
 Karl Vogt — Armin Hege —
 Annemarie Schröck — Richard Dornseiff —
 Lothar Heyl — Karl Hartmann —
 H. C. Müller — Siegfried Jobst
 Morgen: Der fliegende Holländer Anf.: 19.30 Uhr

Haus mit Ihrem Rohlenkessel, R. & W. verlor Sie besser.
Ofen
 für jeden Zweck modern formvollständig billig
Kermas & Manke
 Qu 5, 3 (R. Straßmarkt)
 Entgegen v. Be-
 darfbedingung-
 lichen auf die
 Handbörzigen,
 0674K

Papierflamen Pampions 2582K
 nationale diverse Dekorationen.
Schuck, J 2, 12
 Buchbinderei und
 Papierhandlung,
 Telefon 33 740.

etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Röstbier Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Ärzten häufig empfohlenen Haustrunkes. Röstbier Schwarzbier, appetitanregend, nicht lästig, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke Schwache Nervöse, Blutarmer, Bleichfüchtige und Mädelnde Mütter das geeignete Nahrungsmittel.
 Röstbier Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertrieb: **Karl Röhler, Seidenstr. 37**
 Fernsprecher 431 61. 8 3737

Statt Karteal
Rösel Klauer
Linus Jsele
 Landwirt
Verlobte
 Mannheim Luisenring 44
 Breiden i. Schwarzw. Gasthaus z. Hirschen
 Dezember 1933

Schleiferer J. Biedenkapp
 Inh. **Erich Neuh** zc, Messerschmied
 Mannheim — Seckheimerstraße 88
 Telefon 44772.
 Spez.: Metzgerei-Artikel, Stahlwaren.

Teppiche
Bauer & Leicher
 Heidelberg
 Anlage 7, Tel. 3856
 3213 K

Ofensetzer-Geschäft
 empfiehlt sich für alle Reparaturen an Öfen u. Herden sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Der schlechteste Herd wird wieder wie neu gemacht!
 Garantie für Brennen und Backen. (19250K)
Herdschlosserei und Ofensetzererei
F. Krebs, J 7, 11 Tel. 28219